

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgerichtet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Parlamentarische Folgerichtigkeit.

H. K. Die jüngst im Abgeordnetenhaus erfolgte erfreuliche Ablehnung der sogenannten „Cillier Post“ wurde selbstverständlich in der Tagespresse eifrig erörtert und von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Die deutschvölkischen Blätter vertraten dabei übereinstimmend die Meinung, daß die Liberalen, welche für die Streichung der genannten Post im Staatsvoranschlage stimmten, und die Mitglieder der Katholischen Volkspartei, die vor der Abstimmung Reißaus nahmen, sich in erster Linie von der Rücksicht auf den Wunsch und Willen ihrer Wählerschaft leiten ließen, deren Mißfallen so knapp vor den Neuwahlen in den Reichsrath doch kein vorsichtiger Mandatsträger erregen mag. Wir pflichten dieser Anschauung bei und sind nebenbei überzeugt, daß sich die Mehrheit der Katholischen Volkspartei auch noch von ihren Freunden und Bundesgenossen im christlich-socialen Lager bestimmen ließ, den slovenischen Reichsrathsabgeordneten einen kleinen Schabernack anzuthun. Wie gut wird sich in den bald schon einzuberufenden Wählerversammlungen der „Rückzug“ der Katholischen gegen die Deutschnationalen ausbeuten lassen, die da immer behaupten, die deutschen Clericalen hätten kein Herz für ihr Volk! Ja, man muß es eben verstehen und — Dr. Lueger verstand es auch wiederum einmal.

Ueber die Folgen der denkwürdigen Abstimmung am vergangenen Dienstag wurde gleichfalls bereits viel geschrieben und gesprochen, in hoffnungsvollem und in schwarz-weißerem Sinne. Uns scheint jener Wiener Berichterstatter den meisten Glauben zu verdienen, der seinem Blatte meldete, die Hoffnung sei unbegründet, das slovenische Gymnasium in Cilli werde infolge der Ablehnung der Cillier Budgetpost aufgelassen werden. Das geschähe vielleicht auch in einem nach strengeren parlamentarischen Grundsätzen geleiteten Staatswesen, als sie in diesem Reiche üblich sind, nicht ohne weiteres, ein Anderes aber träte ebenso zweifellos sowohl im Deutschen Reiche, als in Frankreich ein, ganz zu geschweigen von England: Das Ministerium stellte an die Kammer die Vertrauensfrage, denn es ist auf keine Weise mit sachlichen Gründen überzeugend darzutun, daß das Cabinet ein Mißtrauensvotum nicht erhalten habe. Die „Post Cilli“, über die schon ein Ministerium stolperte, ist und bleibt eben eine Vertrauenspost. Wer dies nicht einsehen will, halte sich zuvörderst vor Augen, was der Ministerpräsident über die Wege seiner Politik bereits zu wiederholten malen erklärte: Daß nämlich keinem Volksstamm in diesem Reiche ein Zugeständnis zur bloßen Herausforderung eines anderen Stammes gewährt werden solle. Die Deutschen in ganz Oesterreich behaupteten nun von allem Anfang an und behaupteten es auch heute noch, womöglich nur noch

entschiedener, das slovenische Gymnasium in Cilli entspreche keinem culturellen Bedürfnisse des slovenischen Volkes, sondern es sei, um die Worte des Grafen Badeni zu gebrauchen, lediglich eine Concession zur Provocation des deutschen Volkes — und, siehe da, die Mehrheit des Abgeordnetenhauses stimmt dieser Anschauung bei. Was muß der Ministerpräsident eines parlamentarisch regierten Staates daraufhin folgerichtig nothwendiger Weise thun? Das slovenische Gymnasium auflassen oder aber die Kammer befragen, ob sie ihm und seiner Politik noch Vertrauen schenke. Jedes Dritte steht mit der richtigen Auffassung parlamentarischer Regierungsweise nicht im Einflang, auch das Zuvorwart nicht, ob das Herrenhaus dem Abgeordnetenhause beipflichten werde oder nicht, denn der leitende Minister bedarf bekanntermaßen in parlamentarisch geleiteten Staatswesen das Vertrauen sowohl des Staatsoberhauptes als jeder der beiden Kammern. Das ergibt sich aus dem Begriffe des verfassungsmäßigen Parlamentarismus von selbst, und da wir in Oesterreich eine Verfassung und auf dieser Grundlage ein Parlament besitzen, so geben wir uns in aller Bescheidenheit der Hoffnung hin, daß der Ministerpräsident doch noch thun wird, was er nicht lassen kann, zumal auch die seinem Cabinet nahe stehenden Christlich-socialen und Clericalen in diesem Falle Gegner der Regierung sind. Die Auffassung des Cillier Gymnasiums der Slovenen wäre unseres Erachtens freilich die beste und unzweideutigste Bethätigung der von dem Grafen Badeni geäußerten und oben angeführten Regierungsgrundsätze, allein dazu wird sich der Ministerpräsident umso weniger verstehen, als er den Slovenen und damit einem Großtheil seiner zukünftigen Mehrheit im Abgeordnetenhause doch nicht allzu wehe thun will. Die Vertrauensfrage im hohen Hause empfiehlt sich übrigens auch deshalb, weil es zweifellos ist, daß die Mehrheit der Kammer sich beeilen würde, den Fürwitz vom 5. d. durch eine feierliche Vertrauenskundgebung zu sühnen. Tritt jedoch keines der beiden Ereignisse ein, dann wird es wieder einmal klar geworden sein, daß die deutschberussten Vertreter unseres Stammes im neugewählten Abgeordnetenhause mit aller Entschiedenheit darauf hinarbeiten müssen, daß die staatsgrundgesetzlich gewährleisteten freiheitlichen Rechte und vor allem eine echt parlamentarische Regierungsweise je eher desto besser verwirklicht werden mögen. Dem Kaiser, was des Kaisers ist, dem Volke, was des Volkes ist — das ist unser Standpunkt in dieser Frage.

Steuerstundung und Stempel.

Der k. k. Statthalter hat im Jahre 1889 dem steiern. Landes-Ausschusse folgende Note mitgetheilt:
Infolge der wohldortigen Note vom 19. November 1889 Zl. 21.053, betreffend die Bewilligung von Fristen

für die durch Elementar- und andere Ereignisse beschädigten Grundbesitzer bei Einzahlung von Steuern, habe ich mich im Sinne dieser Note an das Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz und an das k. k. Finanz-Ministerium in Wien gewendet.

Ich habe hierbei besonders die Nothwendigkeit betont, daß, um die Wohlthat der zu gewährenden Zahlungsfristen den Steuerpflichtigen in vollem Ausmaße zutheil werden zu lassen, nach der Ernte noch ein solcher Zeitraum zugestanden werde, daß es möglich wird, die eingebrachten Bodenproducte um den richtigen Preis verwerten zu können.

Weiters habe ich die Aufnahme von ungestemelten Gesuchen um Verlängerung von Steuerzahlungsfristen und die Rücksicht von Verzugszinsen bestens befürtwortet.

Mit Note vom 3. Jänner 1890 Zl. 8 Präf. hat nunmehr das Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz hierauf Folgendes anher erwidert:

Steuerzufristungsgesuche werden von den Steuerbehörden 1. Instanz auf Grund eines vom betreffenden Steueramte gehörig ausgefüllten und mit dessen Gutachten versehenen tabellarischen Berichtes mit ihren Anträgen vorgelegt.

Die Erledigung erfolgt beinahe durchwegs nach den gestellten Anträgen, und werden hiebei insbesondere die den Contribuenten getroffenen elementaren Schäden als gesetzlicher Anspruch auf eine Steuerstundung behandelt.

Allerdings kann bei diesen Erledigungen nicht schablonmäßig vorgegangen, sondern müssen von Fall zu Fall auch die abzuwägenden im tabellarischen Berichtes dargestellten Verhältnisse berücksichtigt werden.

Die Finanz-Landes-Direction ist sich bewußt, in dieser Richtung mit Umsicht und Billigkeit vorzugehen, um einerseits Härte zu vermeiden und andererseits einem nicht gerechtfertigten Anwachsen der Steuerrückstände entgegenzutreten; sie wird auch künftig insbesondere den durch Elementarschäden getroffenen Contribuenten die thunlichste Berücksichtigung in Bezug auf die Steuereinzahlung zutheil werden lassen.

In Betreff der angeregten stempelfreien Behandlung der Steuerzufristungsgesuche wird sich auf die Bestimmungen der Tarifpost 44 lit. Q des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850, R.-G.-B. Nr. 50 bezogen, wonach die Eingaben zur Erwirkung der gesetzlich gestatteten Zufristungen von Steuern ohnehin die Stempelbefreiung genießen, zu welchen Eingaben nach dem Finanz-Ministerial-Decrete vom 30. November 1851 Zl. 13.295 (Finanz-Landes-Directions-Circular vom 9. December 1851 Zl. 24.916, steiermärkische Finanz-Normalien-Sammlung Jahr 1851, Seite 522) auch jene um die Zufristung

Des Kindes Glaube.

Erzählung aus dem Bergmannsleben.

In jedem Morgen, wenn die Bergleute des Gottessegens-Schachtes sich zur Einfahrt versammelten, war der letzte der Erscheinenden Fritz Jobst, ein stämmiger, immer wohlgelaunter Mann, der ein Mädchen von sieben bis acht Jahren an der Hand führte. Dieses Mädchen war seine Tochter.

Bevor er den Fuß auf den Fahrstuhl setzte, der ihn mit seinen Kameraden in die dunkle Tiefe befördern sollte, hob er sein Kind in die Arme empor, drückte ihm einen Kuß auf jede Wange und stellte es dann wieder nieder.

Das Kind rief: „Adieu, Vater!“ Beim Klange der Glocke, dem Signal der Einfahrt, warf es dem Vater Kußhände zu, rief immer „Vater“, bis es gewiß wußte, daß er es nicht mehr hören konnte, und entfernte sich dann, um zur Schule zu gehen.

Wenn aber der Abend kam, war Röschen die erste am Schacht, und Fritz Jobst war gewöhnlich der erste bei der Ausfahrt.

Wie beim Abschied begrüßte er sein Kind beim Wiedersehen mit inniger Liebe und Röschen hing sich fest an ihn und sagte ihm zärtlich: „Mein Vater!“ und die ganze Freude ihrer reinen Seele spiegelte sich in ihrem Blick und ihrem Lächeln.

Die Bergleute, die alle das kleine Mädchen gern hatten, hörten das Wort „Vater“ so oft und waren von dem Eindrucke der leidenschaftlichen Liebe, die sich darin ausdrückte, so erfüllt, daß sie das Kind nicht beim wirklichen Namen, sondern scherzweise „Mamsell Vater“ nannten. Und es lag Sinn in diesem Scherzworte. Weibe

schienen nur für emander zu leben. Röschens Mutter war schon lange todt. Sie hatte diese kaum gekannt, nur ihren Vater kannte sie, nur er lebte in der Erinnerung ihrer frühesten Kindheit. Für sie waren seine harten Arbeitshände weich, für sie war sein wetterrauhes Gesicht stets lächelnd, für sie war der Name Vater, Mutter und Kind zugleich.

O, wie liebte sie ihn, wenn sie ihn in die gähnende Tiefe verschwinden sah, deren Boden ihr unbekannt war.

Ein Bergmann hatte sich eines Tages den Scherz gemacht, die Kleine dicht an den Rand des Einfahrtsschachtes zu halten und sie war mit einem schauernden Blicke in die schwarze Nacht zurückgesprungen.

Ein Schreckensruf war über ihre Lippen gekommen, „Vater geht da hinunter“, dachte sie, „wenn er einmal nicht wieder käme.“ Und seit diesem Tage klammerte sie sich beim Abschiede fester denn je an seinen Hals und flüsterte mit bebenden Lippen die Worte: „Vater, Du kommst wieder, nicht wahr?“

„Freilich, wie immer, meine Kleine“, antwortete er lächelnd.

„Ist's schlimm da unten? Sag's mir, Vater?“

„Natürlich nicht, Herzblättchen!“

„Kann man da unten wohl sterben?“

„Sei nur ganz ruhig, Kindchen“, versetzte Jobst tröstend. „Ich werde nicht sterben, ohne es Dir zu sagen.“

„Adieu, Vater!“

Was ihr Vater gesagt hatte, glaubte sie fest und sie gieng beruhigter fort, zur Schule. Aber die Erinnerung an den schwarzen Schlund, in den jener Bergmann sie hatte blicken lassen, kehrte doch immer wieder, und sie zitterte jeden Morgen, sie fürchtete stets, daß ihr guter

Vater einmal nicht wieder heraufkommen könne aus dem Schooße der Erde.

Plötzlich verbreitete sich im Dorfe die Nachricht, daß im Gottessegens-Schachte eine Explosion schlagender Wetter vorgekommen sei. In wenigen Minuten war der Schacht umdrängt. Erregte mit Schrecken erfüllte Gruppen eilten von allen Seiten herbei. Wie viele von den unter befindlichen Bergleuten würde man wohl wiedersehen?

Auch Fritz Jobsts Töchterchen rannte mit den anderen zum Schacht. Ihr aufgelöstes Haar strömte mit dem Winde und in einem fort schrie sie: „Vater! Vater!“

Es waren noch andere da, welche nach ihrem Vater riefen, keines aber mit solchem Ausdruck der Verzweiflung. Die andern wurden weggeleitet, sie ließ sich von niemand wegweisen. Das arme Kind lief von Leichnam zu Leichnam, manchmal anhaltend, als ob sie in einem der entstellten Gesichter den Einen erkennen könne, den sie suchte, doch war ihr Vater nicht unter den Todten. Die Hoffnung kehrte in ihre Seele zurück, sie wurde ruhiger und suchte den Vermissten unter den Lebenden. Aber niemand hatte ihren Vater gesehen.

Von den sechzig Bergleuten, welche am Morgen eingefahren waren, wurden fünfundvierzig lebend, vierzehn todt heraufgebracht. Einer wurde vermißt. Es war Fritz Jobst. Dies wurde ihr erklärt, sie begriff es und schlug ihre kleinen Hände zusammen, als ob sie sagen wollte: „Ich werde ihn wiedersehen!“ und sie erwartete in Wahrheit, ihn wiederzusehen, hatte er doch eines Tages zu ihr gesagt: „Ich werde nicht sterben, ohne es Dir zu sagen.“

Man beachtete sie wenig. Vierzig Stunden lang hatten die Bergenden alle Mittel erschöpft. Ohne Zweifel war etwas Sonderbares in dem Verschwinden Jobst's;

der Steuerzahlung gegen Elementarereignisse oder Unglücksfälle gehören.

Die Nachsicht von Verzugszinsen von den Rückständen an der directen Steuer liegt nicht im Wirkungsbereich der Finanz-Landes-Direction. Diese Nachsicht, welche gemäß des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 26. Juni 1870 Bl. 16.103 (Finanz-Ministerial-Berordnungsblatt Nr. 27, 1870) ausnahmsweise nur in jenen besonderen Fällen eintreten kann, in welchen die erhobenen Vermögensverhältnisse des steuerpflichtigen Rückständners der Art sind, daß ihm nach denselben die Entrichtung der Verzugszinsen neben den Steuern offenbar empfindlich fallen und auf seine Steuerkraft lähmend einwirken müßte, hat sich nämlich das k. k. Finanz-Ministerium ausdrücklich vorbehalten. Die Finanz-Landes-Direction ist übrigens gerne bereit, diesbezügliche Ansuchen von durch elementare Ereignisse beschädigten Steuerträgern hohen Orts zu befürworten.

Hievon beehre ich mich, dem löblichen Landes-Ausschusse Mittheilung zu machen.

Was macht nun aber die löbliche k. k. Finanzbehörde öfter? Wenn ein Grundbesitzer um Steuerzufristung bis nach der Ernte bittet — ein Zeitpunkt, der bei regelmäßigem Eintritt für die Winterfeldfrüchte mit Ende August, für die anderen Feldfrüchte und die Weingärten mit Ende October anzunehmen ist — so bekommt er eine Frist bis Ende Juni oder Juli!

Womit soll ein armer Bauer zahlen, wenn er ohnehin durch Elementarschäden ein Habenichts geworden ist? Er hat ja zu dieser Zeit noch nichts zu verkaufen!

Bezüglich der Stempelfreiheit hat die k. k. Finanzbehörde jedoch eine wunderbare Ansicht zu Gunsten des Fiscus.

Im Jahre 1895 wurden auf dem Draufelde, sowie auch auf dem linken Draufser mehrere Gemeinden stark verhagelt; im Winter 1894/95 gieng das Wintergetreide zugrunde.

Nun baten anfangs 1896 mehrere Besitzer, die kein Wintergetreide sechneten und denen der Hagel im Sommer 1895 die Ernte vernichtete, um Steuerzufristung und überreichen die Gesuche im Sinne des hohen Finanz-Ministerial-Erlasses ungestempelt. Zu ihrer gewiß nicht angenehmen Ueberraschung bekamen sie, bevor ihnen noch die erbetene Frist gewährt war, Zahlungs-Aufträge, weil ihre Gesuche um Steuerzufristung nicht mit 50 kr.-Stempeln versehen waren. Auf die dagegen eingebrachte Vorstellung erhielten die armen Steuerträger folgende Erledigung:

Die k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz hat mit dem Erlasse vom 24. August 1896 Z. 14.260 Ihrer Vorstellung gegen die Ihnen beim k. k. Hauptsteueramte in Marburg zufolge der hohen Verordnung vom 3. Mai 1896 G. 7019 sub. N. W. P. 75 vorgeschriebene Gebühr per 50 fl. keine Folge gegeben, weil mit dem notionierten Gesuche eine Steuerzufristung rückichtlich der Schuldigkeit pro 1896 erbeten wurde, in diesem Jahre jedoch ein Elementarschaden noch nicht constatirt wurde, wonach es sich nicht um Erwirkung einer gesetzlich eingeräumten Zufristung einer öffentlichen Abgabe handelte. Es konnte deshalb eine Stempelbefreiung im Sinne der T. P. 44 G. des Geb. Ges. nicht eintreten und erscheint die Vorschreibung in den laut Zahlungsauftrages citirten Gesetzesstellen begründet. — Gegen umstehende Entscheidung kann der Recurs binnen 30 Tagen von dem der Zustellung nächstfolgenden Tage an gerechnet bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz eingebracht werden. — Der mit der Vorstellung beschriebene Zahlungsauftrag folgt zurück.

k. k. Bezirks-Direction (Gebühren-Abtheilung)

Marburg, am 22. September 1896.

Wir überlassen die Beurtheilung dieses Falles dem geehrten Leser und glauben nur noch zur Kenntnis bringen zu sollen, daß die Erledigungen über die abgewiesenen Vorstellungen nicht, wie es bei der k. k. Bezirkshauptmann-

schaft üblich ist, durch das Gemeindeamt gegen Empfangschein zugestellt wurden, sondern direct, so daß die Steuerträger noch 10 kr. Postporto zahlen mußten.

Statt daß zur Sendung der Erledigung, die auf einen halben Bogen Papier geschrieben ist, ein leichter Umschlag wäre genommen worden, wodurch die 20 Gramm, wenn auch der Zahlungs-Auftrag beilag, nicht würden überschritten worden sein, so daß der Empfänger nur 5 kr. Porto zu zahlen gehabt hätte, wurde ein grober Umschlag verwendet, wodurch das Uebergewicht entstand. — Man sollte den Steuerträgern doch nicht auch noch unnötige Postauslagen machen, denn die Mehrzahlung von 5 kr. ist eine ganz unnötige und ungerechtfertigte. — Ein Steuerträger für viele andere arme Leidensgefährten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die namentliche Abstimmung über die Post „Cilli“ vorgenommen und dabei die letztere mit 100 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Das Resultat der Abstimmung rief stürmischen Beifall auf der linken Seite des Hauses hervor.

Abg. Susteric ruft: Es ist eine Schande für das deutsche Volk. (Lebhafte Widerspruch links.)

Abg. Ruß protestierte gegen diesen Zwischenruf. Der Präsident rief den Abg. Susteric zur Ordnung. (Abg. Stranzky: Ich nehme den Ausdruck auf. (Großer Lärm.)

Gegen Cilli stimmten: Die vereinigte deutsche Linke, die deutschböhmisches Abgeordneten, die Deutschnationalen, die Christlichsocialen und Abg. Pernstorfer.

Für Cilli stimmten: Die Polen, die Jungtschechen, die Conservativen und die Südslaven.

Abwesend waren: Die Italiener, die Katholische Volkspartei und der Prinz Johann Schwarzenberg. Die Deutschconservativen Kalkenegger und Treuinfels stimmten für Cilli.

Hierauf wurde der Titel industrielles Bildungsweisen in Verhandlung gezogen.

Abg. Dr. Koser befürwortete die Errichtung einer Holzschneiderschule in Güntherzdorf (Bez. Königshof).

Abg. Dr. Bauer erbat die Errichtung einer Fachschule für Spitzenklöppelei im Erzgebirge.

Regierungsvertreter Sectionschef Latour besprach die gemachten Anregungen und erklärte, daß die Regierung sie reiflich in Erwägung ziehen wolle.

Abg. Ritter v. Bazant befürwortete die Verstaatlichung der höheren Handelslehranstalten.

Nachdem noch die Abgeordneten Schwarz und Engel gesprochen, wurde der Titel angenommen.

Abg. Sincic beschwerte sich über die Zurücksetzung des croatischen Elementes beim Volksschulunterricht in Istrien.

Abg. Koller erklärte, das slovenische Volk habe durch die Verweigerung der Post Cilli eine bittere Pille als Neujahrsgeschenk erhalten; trotzdem werde es sich dadurch nicht entmuthigen lassen. Das slovenische Volk sei geduldig, aber endlich werde ihm doch die Geduld reißen.

Abg. Wendet trat für die Errichtung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt in Pilsen ein und wünscht die Ausdehnung der Schulpflicht über das 14. Lebensjahr zum Besuche der Bürgerschulen. Ein dringender Wunsch der Lehrerschaft von ganz Böhmen gehe auf die Errichtung von Hochschulen zur Fortbildung für die Lehrer und die Bestellung von Bezirksschulinspectoren. Redner besprach hierauf die Frage der geistlichen Schulaufsicht, welche auf den Katholikentagen verlangt werde. Das ganze katholische Volk in Oesterreich sei aber auf den Katholikentagen nicht vertreten. Die religiöse Erziehung leide unter der Neuschule in keinem Falle. Bei der geistlichen Schulaufsicht handelt

es sich nicht um die Moralität der Jugend, sondern darum, die Lehrer unter den Gehorsam der geistlichen Oberen zu bringen. Er erörterte hierauf die bekannte Ansprache des Bezirkshauptmannes Grafen Schaffgotsch und verlangte vom Unterrichtsminister eine bindende und klare Antwort auf die Frage, ob die Regierung gesonnen sei, den interconfessionellen Charakter unserer Volksschulen zu wahren. Sollte eine klare Antwort nicht erfolgen, dann wissen wir, wie viel es geschlagen; denn wir wissen, daß bei so kritischen Fragen keine Antwort auch eine Antwort ist, und zwar eine nicht mißzuverstehende. Gerade jetzt würde von der clericalen Seite eine maßlose Heze gegen die freisinnige Lehrerschaft betrieben. Redner erzählte den Fall, daß ein Bürgerschullehrer in Hainpach (Appelt) einen Aufruf zur Gründung eines katholischen Lehrervereines verfaßt, in welchem sogar die Person des Monarchen in den Parteikampf herabgezerrt worden sei. Es heißt, daß das Bestreben des katholischen Lehrerbundes dahingehende solle, die Jugend in dem Sinne Sr. Majestät zu erziehen. Das ist eine Annahme; wird denn die Jugend heute nicht im Sinne Sr. Majestät erzogen? (Lebhafte Beifall.) Der Kampf gegen die Lehrerschaft werde durch Anschuldigungen geführt und da müsse die Regierung eingreifen, und wenn sie wirklich eine starke Hand habe, in das Wespenneß hineingreifen, (Abg. Pechka: Aber fest) und es zusammendrücken, daß sich daraus ein Schwarm erhebt. (Abg. Treuinfels: Das ist allerliebste.) Wendel: Ich habe Sie auch nicht unterbrochen; wenn ich wollte, könnte ich über viele Ihrer Neußerungen auch lachen. Wenn die Regierung nicht den Muth habe, in das Wespenneß zu greifen, lasse sie wenigstens jenen die Hand frei, welche entschlossen sind, sich zur Wehr zu setzen. Solcher Hände gibt es, Gott sei Dank, noch genug. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Sturkan besprach die Sprachenverhältnisse in der Bukowina, wurde dabei sehr erregt, zur Sache gerufen und mit Wortenziehung bedroht, worauf er schloß.

Es kam sodann auch ein Dringlichkeitsantrag über die Rückzahlungsfrist für die Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Verhandlung, welcher angenommen wurde)

Ein stürmischer Austritt.

Wien, 8. Jänner. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde auch über den Antrag des Stadtrathes auf Unterstützung des Deutschen Volksgefangenenvereines in Wien mit 200 fl. und des Studentenheims in Cilli mit 1000 fl. berathen und es kam dabei zu einem sehr stürmischen Austritt, da der „Demokrat“ Jude Brunner behauptete, man treibe mit den Steuergebern des Volkes Verschwendung: das Geld sei für diese Zwecke rein hinausgeworfen. Nachdem Prof. Pommer (deutschnational) für die Gewährung der Unterstützung in wärmster Weise eingetreten, erwiderte Brunner und behauptete, an dem Rückgange des Deutschthums in den südlichen Ländern trage der Clericalismus die Schuld.

Die deutschnationalen Gemeinderäthe Dr. Gruber und Meyreder entgegneten dem Gemeinderathe Brunner, er sei ein Jude und folglich kein Deutscher. Darum verstehe er von diesen Dingen nichts. Den Höhepunkt erreichte die Erregung, als der Gemeinderath Mittler (Jude) dem Bürgermeister Strobach auf eine Mahnung zur Ruhe zurief: „Ich verbiete mir eine solche Ungezogenheit!“ Darauf wäre es zwischen Gregorig und Mittler fast zu Thätlichkeiten gekommen. Mittler wurde von den drei nächsten Sitzungen ausgeschlossen. Dann wurde die Berathung zu Ende geführt und der Antrag des Stadtrathes mit allen gegen die Stimme Brunners angenommen.

Slovenische Tattil.

Den Slovenenführern und ihrem Anhang schwillt der Kamm in jüngster Zeit wiederum gewaltig, so daß es fast den Anschein hat, als möchten sie einmal sehen,

lebend oder todt hätten sie ihn doch finden müssen, und sie hatten ihn nicht gefunden. Der Hauptingenieur hatte selbst, mit seinem Situationsplane in der Hand, die Rettungsarbeiten geleitet. Sorgfältig war auch der kleinste Winkel der Gänge untersucht worden. Alle meinten, das Joch in der fürchterlichen Umwälzung der Explosion irgendwie und irgendwo unfindbar verschüttet worden sein müsse.

Achtundvierzig Stunden lang hatte „Mamsell Vater“ fieberhaft gewartet, doch, ohne müde zu werden. Jedesmal, wenn ein menschlicher Körper auf dem Fahrstuhl oder im Förderkorbe nach oben gebracht wurde, fuhr sie auf, und dann, wenn sie den Vater nicht erkannte, setzte sie sich mit einem tiefen Seufzer wieder nieder. Man versuchte sie wegzuführen, da aber weinte sie so herzbrechend, daß man sie ließ, wo sie war. Die Müdigkeit, meinte man, werde sie überwältigen.

Am dritten Tage war das Kind noch immer am Eingange des Schachtes.

„Wir müssen dem ein Ende machen,“ sagte der Ingenieur und trat an das Kind heran. „Sei vernünftig, Kleine!“ sprach er zu ihr.

„Vater! Sucht meinen Vater!“ sagte sie.

„Der ist leider todt!“

„Nein!“

Sie sagte das „Nein“ mit solcher Bestimmtheit, daß der Ingenieur davon betroffen war und sie deshalb fragte: „Warum glaubst Du es nicht?“

„Weil Vater es mir gesagt haben würde“, antwortete Köschel.

„Armes Kind!“ murmelte der Ingenieur und er machte den Mannschaften ein Zeichen, sie wegzubringen.

Da aber klammerte sie sich verzweifelt an ihn und rief weinend: „Vater ist nicht todt! Ich will hinunter! Ich will ihn suchen!“

Man führte sie fort und that sie zu einer mitleidigen Bergmannsfamilie. Eine Stunde später war sie wieder am Schachte, hieng sie wieder an dem Ingenieur und flehte: „Laß mich hinunter, ich will ihn suchen!“

Der Ingenieur hatte Mitleid mit ihr. Er nahm sie auf den Arm, trat auf den Fahrstuhl und gab das Zeichen zum Hinablassen. Sie schauerte zusammen, er fühlte, wie ihre zitternden Hände sich fester an ihn klammerten, ihr Blondkopf sich angstvoll an ihn legte und ihre Thränen auf seine Wangen fielen. Als sie unten angelangt waren, machte sie sich los, eilte hinweg und rief laut: „Vater! Vater!“

Zwei Stunden lang durchlief sie die Gänge, fragte die ihr bekannten Männer, schlug mit ihren kleinen Fäustchen an die schwarzen Wände, legte ihr Ohr daran, lugte in die kleinsten Lücken, griff mit den Händen hinein und rief: „Vater! Vater!“

Der Ingenieur, selbst Familienvater, welcher nur mit Mühe hatte folgen können, wurde endlich müde, ihr klar zu machen, was er ihr schon zwanzigmal erklärt hatte, wie und wo die Explosion stattgefunden hatte und was geschehen war, von deren Opfer zu finden und zu retten. Das Kind rief immer: „Er ist nicht todt! Ich will ihn suchen!“

Wieder an dem Ausgangsschacht angelangt, würde sie noch weiter drei Tage geharrt haben, wenn der Ingenieur sie nicht mit Gewalt genommen hätte und mit ihr ausgefahren wäre. Er gab wiederum Befehl, sie fortzuschaffen, gut zu bewahren und, wenn sie doch wieder

komme, ihr nicht zu gestatten, daß sie mit in die Tiefe fahre. Am nächsten Tage, als er nicht im geringsten an sie dachte und unten die Mine inspicierte, fühlte er sich plötzlich am Rucke festgehalten, „Mamsell Vater“ war wieder da. Sie war zum zweitenmale der Aufsicht entchlüpft, hatte sich, da am Schacht keiner ihren Bitten zugänglich war, unter einen leer herabgehenden Förderwagen versteckt und war auf diese Weise mit in die Tiefe gelangt, dies erzählte sie schluchzend, man verzieh es ihr und fünf Minuten später war sie wieder auf der Suche. Mit unerschüttertem Glauben that sie, was sie am Tage vorher gethan, kehrte zwanzigmal an dieselben Stellen zurück, ohne zu ermüden.

Die arbeitenden Männer beachtetem sie kaum noch, blickten nur mitleidig auf sie und sagten: „Armes, kleines Ding!“

Das arme kleine Ding suchte rastlos. Auf einmal sah man sie rennen. „Da ist er“, rief sie mit bebender Stimme. „Da ist er!“

„Wo denn?“ fragten die Männer.

„Ich sehe keine Blouse!“

„Ach, Unsinn! Wo denn?“

Anfangs vermochte sie die Stelle nicht mehr zu finden. Alle Kohlenblöcke sahen einander gleich, alle Höhlungen waren gleich dunkel, alle Gänge einander ähnlich. Und doch war sie sicher: sie hatte einen Schimmer der blauen Blouse ihres Vaters gesehen. Man suchte mit ihr und gab das Suchen als nutzlos wieder auf, überzeugt, daß Schmerz und fieberhafte Aufregung das Kind verwirrt gemacht hätten. Kaum aber hatten die Männer ihre Arbeit wieder aufgenommen, da hörten sie Köschel laut rufen: „Vater! Vater! Ich hab' ihn! Ich hab' ihn!“ Sie hatte

wie sich die deutschbewußten Vertreter unseres Volkes geben werden, wenn ihnen der Geduldsfaden reißt. Nun, dieses zweifelhafte Vergnügen können sie ja noch erleben. Führte also jüngst eines der slovenischen Blätter darüber Klage, daß bei der Eröffnung des steiermärkischen Landtages weder der Regierungsvertreter noch der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand (an dessen Adresse, nebenbei bemerkt, die Beschwerde gerichtet war und ist) auch nur ein einziges slovenisches Wörtchen gesprochen hätte. — Wie nennt man das in gutem deutsch, wenn nicht Frechheit, maßlose Frechheit? Wegen der 6 Slovenen im Landtage sollte also in der Landstube slovenisch geredet werden! Was muß den Herren in Wien verheißen worden sein, daß sie sich getrauen, derartige Ungehörlichkeiten zu verlangen, die so verblüffend sind, daß man sie nicht einmal mehr belächeln kann. Weiter kann die Tollheit wohl kaum mehr gedeihen, jene Tollheit, deren Erzeuger Größenwahnwitz und Selbstüberhebung heißen. Wir möchten, wenn es nicht gar zu lächerlich wäre, den Verfasser der angezogenen Beschwerde bitten, der staunenden Welt es doch um Gotteswillen nicht einen einzigen Tag länger zu verschweigen, welche riesigen Verdienste sich das slovenische Volk um Staat und Land erwarb, daß seine Anwälte sich erkühnen, das Verlangen zu stellen, neben der deutschen Weltsprache möge in einem Vertretungskörper, in dem bei 50 deutschen Volksboten 6 Slovenen sitzen, auch slovenisch geredet werden. „Wanen könnt' mir!“

Der Ausgleich mit Ungarn.

In der Morgen-Ausgabe des „Grazer Tagblattes“ vom 8. d. erörterte der frühere und hoffentlich zukünftige Abgeordnete der Inneren Stadt Graz die Frage des Ausgleiches mit Ungarn in ebenso klarer als unzweideutiger Weise. „Wenn nicht der magyarische Größenwahn die Köpfe unserer Nachbarn jenseits der Leitha benebelte und österreichische Schwäche und Gutmütigkeit sie in ihrem Taumel bestärkte“, schrieb Herr Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof u. a., „müßten sie Tag für Tag ihrem Herrgott auf den Knien danken, daß sie an Oesterreich einen starken Rückhalt besitzen, dem allein sie die Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Kräfte und die Möglichkeit ihres politischen Bestandes verdanken. In seinem eigenen Fette müßte das gesegnete Ungarland erstickend, wenn ihm nicht vor seinen Thoren das große und aufnahmefähige österreichische Absatzgebiet, sowie dank dem Zoll- und Handelsbündnisse und der Loyalität des österreichischen Vertragstheiles die billigsten und günstigsten Verkehrswege zur Verfügung ständen. Und der Tribut, den Oesterreich, als ob es Ungarns Besiegter oder Vasallenstaat wäre, seit dreißig Jahren in Gestalt seiner hohen Ueberzahlung zu den gemeinamen Ausgaben leisten muß, hat es Ungarn ermöglicht oder doch wesentlich erleichtert, wiederum unter dem Schutze eines Zoll- und Handelsbündnisses, dessen Bestimmungen es nach Willkür und Belieben auslegte, seine reichen natürlichen Mittel zu ungeahntem wirtschaftlichen Aufschwunge zu entfalten.“

Nach dieser Kennzeichnung des Verhältnisses beider Reichshälften unter der Herrschaft des bisherigen Ausgleiches schildert der Verfasser des angezogenen Aufsatzes die aufsteigende Entwicklung Ungarns, das erfolgreiche Bestreben seiner leitenden Staatsmänner, die ungarischen Bahnen zu verstaatlichen, selbständige Industrien gegen den Wortlaut des Zoll- und Handelsbündnisses aus dem Boden zu stampfen, Ungarn einen maßgebenden Einfluß auf die Verwaltung der „Reichslande“ Bosnien und Herzegowina zu sichern, einen guten Theil der ungarischen Regimenter im gemeinsamen Heere durch österreichische Steuergulden erhalten zu lassen und dafür die Honvedschaft zu einem Nationalheere auszugestalten. Daran schließt sich der Hinweis auf die Vergewaltigung aller nicht-ungarischen Volksstämme durch die Ungarn beherrschende, durch und durch verjudete Clique und die Betonung der

Unmöglichkeit der neuerlichen (vierten) Erneuerung des bisherigen Ausgleiches. „Im Zeichen des Ausgleiches werden die bevorstehenden Wahlen stattfinden — Sache der Wähler wird es sein, die Männer ihres Vertrauens zu einer nackten und rücksichtslosen Wahrung des Vortheils und Ansehens unserer Reichshälfte zu verpflichten. Ein gerechter Ausgleich oder keiner!“ — Diesen Standpunkt vertraten bekanntlich auch wir jederzeit.

Tagesneuigkeiten.

(Der Nordpolfahrer André) hat an die Redaction des „Figaro“ einen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Ich habe in Ihrer Zeitung einen Artikel über eine geplante neue Polarexpedition im Ballon gelesen und es kam mir vor, als ob Sie glaubten, ich hätte den Plan aufgegeben, die arktischen Gegenden mit Hilfe meines Ballon zu durchqueren. Gestatten Sie mir, diese Meinung richtig zu stellen: ich habe thatsächlich die ganze notwendige Summe erhalten, um im nächsten Jahre diesen Versuch zu erneuern und ich hoffe, daß nichts mich hindern wird, ihn zu einem guten Ende zu führen. Die Unternehmung ist gewiß ausführbar, was die im letzten Jahre gemachten Beobachtungen beweisen. Nichtsdestoweniger hoffe ich, daß Ihre Landsleute ihren Plan ausführen werden, die Wissenschaft wird dabei gewinnen.“ — Der „Figaro“ hofft vor Allem, daß die beiden französischen Luftschiffer Godard und Surcouf dieselbe Unterstützung finden werden, wie sie André in Schweden zutheil wurde.

(Mädchenhandel.) Der Lemberger „Gaz. Nar.“ wird geschrieben: In Kopezhnye, einem vorwiegend von Juden bewohnten Städtchen, ist ein starker Auszug junger, hübscher Mädchen nach „guten Plätzen und Verdienst“ in — Amerika zu beobachten. Man lobt die dortigen glänzenden Verhältnisse und das gute Leben; auch Rußland, wo man „den Rubel so leicht verdienen kann, wie da zehn Kreuzer“, wird gelobt. Ist das nicht gewissenlose Schwinderei zu dem Zwecke, die Mädchen nach der Türkei und dem Oriente für verrufene Häuser anzuwerben? Denn Amerika wird es genannt und die Türkei ist es, wohin sie gebracht werden. Und die Agitation ist so stark, daß junge, reizende Mädchen Dienstplätze ausgeben und sogar allein davongehen. Czernowitz ist der Sammelpunkt. Man berichtet über Fälle, wo die Eltern die Mädchen selbst zur Auswanderung bewegen und ein sterbender Vater sagte zu seiner Tochter, es sei schade, daß sie nicht mit den Anderen gefahren ist, er würde beruhigt sein, sie glücklich zu wissen. Und von alledem wissen die Behörden nichts oder wollen nichts wissen.

(Immer wieder ein Jude!) Der große Hafen-Arbeiterausstand in Hamburg ist von einem arbeitscheuen Juden, namens Ballin, ins Werk gesetzt worden. Selbst die zumeist jüdischen Führer der deutschen Socialdemokraten wollen nun von diesem Juden nichts wissen.

(Ein eigenthümlicher Fall von Somnambulismus) ereignete sich, wie man aus Brüssel schreibt, in einem dortigen klösterlichen Erziehungs-Institute. Die Schüler hatten am Dienstag das Patronatsfest des Instituts gefeiert und die Feier mit einer Theatervorstellung beschlossen. Als in der Nacht einer der mit der Aufsicht betrauten Brüder den Flur der Schlafsäle entlang schritt, bemerkte er eine Gestalt im Nachtgewande, die eiligst in einem der Säle verschwand. Der Aufseher folgte ebenso geschwind nach und sah, in den Saal tretend, zu seinem Entsetzen einen Schüler der zweiten Classe, der, ein langes Küchenmesser zwischen den Zähnen haltend, sich über den Körper eines schlafenden Mitschülers beugte und ihn betastete. Der Bruder bemerkte sofort, daß der junge Mensch vollkommen im Schlafe handelte. Er rief ihn mit seinem Namen an, worauf der Schlafende erwachte, aber sofort in eine heftige Nervenfriß fiel. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Schüler, der 16jährige Sohn eines

Metzgers von Brügge, geträumt habe, er habe das Geschäft seines Vaters angetreten. Er hatte sich im Schlafe erhoben, die Küche aufgesucht und dort das Fleischmesser ergriffen und sich alsdann in den Schlafsaal seiner Mitschüler begeben. Wahrscheinlich hat das rechtzeitige Hinzukommen des Klosterbruders ein gräßliches Unglück verhütet. Der Kranke ist sofort in ärztliche Behandlung gegeben worden.

(Die Juden in Rußland.) Der Car hat den jüdischen Gemeinden Rußlands, oder deren Vorständen die Mittheilung zugehen lassen, daß er gewillt sei, eine Audienz nachgesucht hat, demnächst zu empfangen. Die Abordnung wird vermuthlich jene Denkschrift mitbringen, die, wie wir seinerzeit meldeten schon zur Krönung in Bereitschaft gehalten war. Damals konnte sie nicht abgegeben werden, weil der Car die Annahme von Adressen und Denkschriften nach der Erfahrung, die er mit der bekannten Twerischen Adresse gemacht hatte, summarisch ablehnte. Die Engländer waren die ersten, die bei den großen Judenverfolgungen in Rußland in den achtziger Jahren für die Juden einzuspringen suchten, bis sie schwiegen, als eine jüdische Einwanderung nach England zu drohen anfing. Denn John Bulls Menschenfreundlichkeit darf natürlich nichts kosten. Schon damals hatte sich der Prinz von Wales bei seinem Schwager für die Juden persönlich verwendet, wie man weiß, ohne Erfolg. Der Car soll, wie man damals in Petersburg erzählte, seinem Schwager auf dessen lange Ausführungen über die vortrefflichen Eigenschaften der Juden, namentlich in finanzieller Hinsicht, das für Alexander III. höchst bezeichnende Wort erwidert haben: „Ja, aber den Herrn Christus haben sie doch ermordet.“ Es ist kein Geheimnis, daß eben der Prinz von Wales kurz nach dem Regierungsantritte des jetzigen Carens auch bei diesem die Hebel angelegt und auch wirklich einige Zugeständnisse mit Unterstützung der Finanzministers Witte erzielt hat. Daß die zu empfangende Abordnung Erhebliches durchsetzen wird, ist keinesfalls anzunehmen und die ausländischen jüdischen Blätter scheinen sich selbst keinen großen Hoffnungen hinzugeben. Unter Umständen kann die Abordnung in eine recht unangenehme Lage kommen, da gerade jetzt die russische Regierung über die Ausführung der in den letzten beiden Jahren nach Sibirien ausgewanderten Juden Untersuchungen hat anstellen lassen, die sehr zum Nachtheil der Hebräer ausgefallen sind. Zudem ist ebenfalls erst in letzterer Zeit wieder die Aufnahme jüdischer Schüler in höhere Lehranstalten geregelt und beschnitten worden. Der Hauptkämpfer gegen die freie Religionsausübung der Juden, Herr Pobjedonozzew, ist außerdem auch noch auf seinem Posten.

(Einen Fall rabenschwarzen Undankes) erlebte dieser Tage ein bekannter Pariser Rechtsanwalt. Als er in Begleitung einer Dame durch die Neujahrsbuden auf einem der großen Boulevards gieng, bemerkte er plötzlich, wie eine weibliche Person sich das Gedränge zunutze machte, um seiner Gefährtin eine prachtvolle goldene Kette zu entwenden und sie einem Helfershelfer zuzustechen. Sofort machte er sich an die Verfolgung dieses letzteren und holte ihn auch nach einigen hundert Schritten ein. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er in dem Gauner einen Clienten erkannte, der einige Wochen vorher eines ähnlichen Vergehens vom Gericht angeklagt und dank seiner glänzenden Vertheidigungsrede freigesprochen worden war.

(Eine selbstfeuernde Kanone.) Die Verbesserungen, welche an den Waffen und Ausrüstungen der Armeen vorgenommen werden, nehmen kein Ende. Das Allerneueste aber auf dem Gebiete des Militarismus ist, wie wir durch das Bureau für Patentschutz und Verwertung von Dr. J. Schanz u. Co. Breslau, Leipzig, Köln a. Rh., Stuttgart, Würzburg) vernehmen, eine selbstfeuernde Kanone. Maxim, der Erfinder der Mitrailleuse, auf die sich die Franzosen bei Ausbruch des deutsch-französischen Krie-

die Hand in eine Oeffnung der Wand gesteckt und sah beim genauen Nachsehen, daß sie den Zipfel einer blauen Blouse hielt.

Sollte der Vermisste hier zu finden sein?

Die Männer setzten sogleich ihre Werkzeuge an und arbeiteten mit aller Kraft und Eile. Binnen kurzer Zeit war die Wand niedergelegt und in einer tiefen Höhlung sah man einen menschlichen Körper liegen — es war Fritz Jobst! Drei Tage und drei Nächte hatte er hier gelegen. Ausrufe, wie sie die Eindrücke des Anblicks eingaben, ertönten von allen Seiten. Durchdringender aber als alle andern kam ein Schrei von den Lippen des kleinen Mädchens. Sie warf sich auf den Bewußtlosen, umfieng ihn mit ihren Armen, weinte und rief immerfort: „Vater! Vater!“

Fritz Jobst lebte, aber die lange Entbehrung von Luft und Nahrung hatte ihn dem Tode nahe gebracht und er kam nur wieder zu sich, um sogleich wieder in Bewußtlosigkeit zu verfallen.

„Mamsell Vater“ hatte wahr gesprochen: ihr geliebter Vater lebte, und mehr als alles hatte der Gedanke an sein verlassenes Kind ihn in seiner entsetzlichen Lage gestärkt und erhalten.

Einen Monat später war er wieder hergestellt, zwar abgemagert und noch schwach, doch bereit, wieder zu Arbeit zu gehen. Am Abend, bevor er zum erstenmal wieder in die Schacht stieg, wurde von der ganzen Belegschaft der Mine „Gottessegnen-Schacht“ zu Ehren seines Kindes ein Festessen gegeben. Die kleine Heldin hatte den Ehrenplatz. Stürmisch wurde sie begrüßt, als sie an Fritz Jobsts Hand in den Saal trat. Zahlreiche Küsse und Umarmungen wurden ihr zu theil und viele Hochs auf die kleine

Königin des Festes ausgebracht. Mancher von den rauhen Männern, der sonst nicht gewohnt war, Thränen zu vergießen, weinte bei dieser Gelegenheit und mancher dachte voll Rührung beim Anblick dieses Kindes: „Dein Glaube hat Dir geholfen!“

Genügt Deutschlands Wehrkraft zur See?

Ein Mahnruf, herausgegeben vom alldeutschen Verbande. München, J. J. Lehmann. Einzelpreis 40 Pf. Der Verfasser dieser sehr lehrreichen Flugschrift, der bekannte Schriftsteller und Vorkämpfer des alldeutschen Gedankens, Fritz Bley, kennzeichnet den Zweck seines Mahnrufes selbst folgendermaßen: „Querweg über alle blühenden Schlagwörter und klappernden Redensarten halten wir den Blick auf das oberste Ziel gerichtet: die Wohlfahrt Deutschlands und seine äußere Sicherheit. Von Feinden rings umgeben und im Innern von Hader und Entartung bedroht, sehen wir unser Volk vor die Riesenaufgaben der Gegenwart und nächsten Zukunft gestellt, ohne daß die Gefahren, die in diesen Aufgaben sich bergen, nach Gebühr gewürdigt und verstanden werden.“

Mit überzeugender Beredtheit weist Bley sodann nach, daß die Seemacht des Deutschen Reiches heute durchaus nicht genügt, um die Weltstellung Deutschlands zu sichern. „Das sind unhaltbare Zustände“, ruft er am Schlusse seiner Abhandlung aus. „Wer sie vertheidigen will, ist ein Thor! Deutschland ist heute keine bloße Festlands-macht mehr. Wer die Bedeutung der deutschen Seestellung verkennt, muß wirklich die letzten dreißig Jahre verschlafen haben. Kein Land der Erde hat nächst England so sehr wie Deutschland die Pflicht, für die Wahrung seiner Inter-

essen über See zu sorgen.“ Und schließlich strömt der begeisterte Verfasser seine glühenden Wünsche in den folgenden Versen aus:

Lafst nur im Top die fremden Flaggen wehen,
Die Tricolore und den Union-Jack;
Lafst unter Sternen sich die Streifen blähen:
Glück zu der Fahrt; mich bringt Ihr nicht vom Fleck!
Nur eine Flagge ist es, die ich preise
Und der ich diene, treu bis in den Tod;
Sie führt mein Schiff auf sturmdurchdrerbter Reise:
Des Vaterlandes Flagge schwarz-weiß-roth!

Wo ist dies Vaterland? Nie ausgefungen
Wird dieses Lied, bis auf dem Erdenrund
Die deutsche Art sich endlich durchgerungen
Und eine Flagge führt Alldeutschlands Bund.
Vom Feuerlande bis zu den Huronen,
Vom Tafelberge bis zum Nordlandstein:
Wo immer auf der Erde Deutsche wohnen,
Da soll das Vaterland, die Heimat sein!

Zu enge längst ward von dem Fels zum Meere
Daheim der Sitz für uns're Wikingart.
Darum zur See, mein Volk, mit blanker Wehre;
Zur See, die dir zum ew'gen Erbe ward!
Wild donnert sie an deiner Wasserfante
Und lockt hinaus dich in den Völkertrauf,
Der um der Erde Machtbesiß entbrannt;
Zur See, mein Volk, zur See Voldampf voraus!
Willst du wie Tschechen oder Magyaren
Ein Ballast für die Weltgeschichte sein,
Indessen höhrend sich in wen'gen Jahren
Der Britte steckt den Nest der Erde ein?

ges so viel einbildeten, hat seine Erfindung zu verbessern gesucht. Durch die neue Verbesserung an dem alten, wenig leistungsfähigen Kriegswerkzeug ist die selbstfeuernde Kanone entstanden, und von diesem Geschütz verspricht sich der Erfinder ganz gewaltige Erfolge. Das so harmlos aussehende Ding, welches elegant und zierlich auf einem Dreifuß ruht, ist eine verbesserte automatische Mitrailleur, welche immerfort schießt, so lange eben noch Munition im Magazin ist. Die Patronen — 333 an der Zahl — laufen nämlich auf einem Bande und das Ende dieses Bandes ist sichtbar. Sobald sich der Vorrath halbwegs erschöpft hat, befestigt die Bedienungsmannschaft neue Bänder mit neuen Patronen und das „Kanöndchen“ feuert lustig fort. Die Mitrailleur feuert mit unglaublicher Schnelligkeit und kann 600 Schüsse in der Minute abgeben. Ob es mit der Treffsicherheit bei dem neuen Geschütz ebenjogut bestellt ist, das muß erst abgewartet werden.

Eigen-Berichte.

Cilli, 1. Jänner. (Musikverein.) Dieser um das musikalische Leben unserer Stadt hochverdiente Verein hielt am 30. December 1896 unter besonders zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder im Hotel „zum goldenen Löwen“ seine Hauptversammlung ab. Nach dem vom Obmann Herrn Dr. Duchatsch erstatteten Rechenschaftsberichte zählte der Verein 258 Mitglieder. An der von 161 Schülern besuchten Musikschule wirkten als Lehrkräfte Herr Kapellmeister Adolf Diehl, zwei Musiklehrer, eine Lehrerin und drei Mitglieder der Vereinskapelle. Letztere trat im verfloffenen Jahre 144mal auf, wobei die regelmäßigen Parkmusiken nicht inbegriffen sind. Die Vereinsgeschäfte wurden in 13 Sitzungen des Ausschusses bewältigt. Zum Schlusse seines Berichtes stattete Herr Dr. Duchatsch allen Gönnern des Vereines, sowie den Lehrern seinen besten Dank ab. Der Säckelwart Herr Nowak erstattete den Bericht über den Cassastand, nach welchem die Gesamteinnahmen 9385 fl. 35 kr. betragen, welchen Ausgaben in der Höhe von 9775 fl. 35 kr. gegenüberstehen, so daß sich ein Abgang von 390 fl. ergibt, der durch ein aufgenommenes Darlehen beglichen wurde. Dem Herrn Säckelwart wurde vom Rechnungsprüfer Herrn Julius Rafusch der besondere Dank für die musterhafte Geldgebarung ausgesprochen. Nach Erstattung der übrigen Berichte und Ertheilung des Absoluturiums an die abtretende wurde zur Wahl der neuen Vereinsleitung geschritten, in welche folgende Herren gewählt wurden: Dr. Ferdinand Duchatsch, Arlt, Nowak, Director Weiß, Krif und Gerichtsadjunct Markhl (neu), zu Ersatzmännern Gerichtsadjunct Kobian, Pachiaffo d. Welt. und Landesgerichtsrath v. Wurmsjer. Rechnungsprüfer sind die Herren Dr. Gregor Jesenko und Julius Rafusch.

Cilli, 3. Jänner. (Hauptversammlung des Turnvereines.) Dieselbe fand gestern im Salon des Hotels „Koscher“ statt und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Sprechwart Herr Professor Tisch eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Turngenossen und erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht. Diefem entnehmen wir, daß dem Verein derzeit 99 ausübende Turner angehören, eine Zahl, welche im Verhältnisse zu den Turnvereinen größerer Städte eine sehr stattliche genannt werden kann. Geturnt wurde an 1007 Abenden. Die Vereinsgeschäfte wurden in 2 Turnerverfassungen und 5 Turnrathssitzungen erledigt. An Veranstaltungen hob Herr Professor Tisch die äußerst gelungene Turnfahrt nach Gonobitz, das Turnerkränzchen und die Weihnachtsfeier hervor. Der Cassastand ist als ein sehr günstiger zu bezeichnen, da sich ein Ueberfluß der Einnahmen von 469 fl. 33 kr. ergab. Das Inventar stellt einen Wert von 1357 fl. 37 kr., die Vereinsbücherei einen solchen von 91 fl. dar, zu welcher letzterer besonders der Herr Sprechwart durch Bücher Spenden im Werte von 80 fl. beitrug. Zum Schlusse des mit großem Beifall aufgenommenen Berichtes ermahnte der Sprechwart die Mitglieder, jederzeit stramm zur deutschen Turnsache zu stehen und stets dem Spruche treu zu bleiben: „Allweil Bahn frei, stets deutsch und treu“. Sodann wurde zur Wahl des Turnrathes geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte: Sprechwart Herr Prof. Tisch, 1. Turnwart Herr Ferja d. J., 2. Turnwart Herr Dr. Duchatsch, Zeugwart Herr Hausbaum, Säckelwart Herr Arlt, 1. Schriftwart Herr Prof. Dr. Wertheim, 2. Schriftwart Herr v. Pichler, Ersatzmänner die Herren Zotl, Dr. Drojel und Metelet. Kneipwart ist Herr Metelet, dessen Stellvertreter Herr Dr. Drojel.

Ja, wahnst du in den alten engen Grenzen
Gesichert dir den kläglichen Bestand,
Wenn über See mit deinen Ruhmeskränzen
Der Britte dir den Machtbesitz entwand?

Zur See, mein Volk; sie ist die Wunderquelle,
Daraus dir stark die Jugendkraft erblüht.
Von neuen Zielen singt dir jede Welle,
Die frisch mit salz'gem Schaume dich umsprüht;
Von neuer Arbeit, neuem Geistesringen,
Von neuem Wagnis, neuem Ehrentod,
Von neuem Glück, neuem Aufwärtsdringen
Aus der Verzagttheit ewig dumpfer Noth.

Mein Volk, wenn deine Söhne ewig wären
Und ihres stolzen Zieles sich bewußt,
So schmückte mit dem Kranz der höchsten Ehren
Die Weltgeschichte deine Siegerbrust.
Dein ist die Welt, du brauchst sie nur zu wollen;
Mein Volk, sei stark und einig bis zum Tod!
Früh auf zur See, dich grüßt ihr Donnerrollen
Und deine Heldenflagge, schwarz-weiß-roth!

Ueber eine Zuschrift des akademischen Turnvereines in Graz wurde beschlossen, dem Antrage des Gautages, daß nur Deutsche dem Turnvereine angehören können, vollinhaltlich zuzustimmen. Nach Abwicklung mehrerer interner Vereinsangelegenheiten folgte eine fröhliche Kneipe, welche die Jünger Jahns bei Sang und Klang noch lange beisammenhielt.

Mahrenberg, im Jänner. (Anonyme Schufte.) Seit einigen Monaten gefällt es offenbar einem und demselben Schurken, ohne Unterschrift versehene Briefe an Persönlichkeiten deutscher und slovenischer Abstammung im Bezirke zu versenden. In diesen Gemeinheitsbriefen spielt die Frage des k. k. Bezirksgerichtes Mahrenberg, welches — es wäre lächerlich und kindisch, etwas anderes anzunehmen — seinen Sitz behaupten wird und muß, die Hauptrolle. Thatsächlich haben in dieser Sache einige Gemeinden des Bezirkes, denen der Braten unter der Nase lieber als das Fleisch im Kochtopfe ist, derartige Bittschreiben zuständigen Ortes überreicht, und es läßt sich gegen ein derartiges ehrliches Streben vom Kirchthurm- und Ortsstandpunkte gar nichts einwenden. Die Marktgemeinde Mahrenberg selbst thut kraft ihres zweifellosen Rechtes nichts und gönnt gerne ihrem freundschaftlichen Nachbar eine kurze Hoffnung und einen schönen Traum. Da aber dieser feige Brieffschreiber an die verschiedenen deutschen und slovenischen Persönlichkeiten seinen Briefen die Form gibt, als ob diese seine Sudelwische von den deutschen Bewohnern des Marktes in die Welt gesetzt würden, indem die Briefe an slovenische Persönlichkeiten mit „Ein deutscher Vertreter in Mahrenberg“, an deutsche Persönlichkeiten außerhalb des Ortes mit „Mehrere Mahrenberger“ unterschrieben werden. So sei denn dem gemeinen Lumpen auf diesem Wege kundgethan, daß derartige Sudelereien anständigen Menschen nicht beleidigen können, sondern nur Mitleid und Erbarmen für jenes verächtliche zweibeinige Scheusal erwecken müssen, das vor sich selbst zumindest jenen Grad von Achtung wie ein Raub- oder Muttermörder empfinden dürfte.

Schönstern, 6. Jänner. (Erdbeben.) Gestern zwischen 4 und 5 Uhr morgens wurde hier ein schwaches Erdbeben wahrgenommen, das aus drei leichten Stößen in der Richtung von Süden nach Norden bestand und von unterirdischem Rollen begleitet war.

Cilli, 8. Jänner. (Leichenbegängnis.) Heute nachmittags um 3 Uhr wurde der vorgestern im 70. Jahre verstorbene Hausbesitzer und Glashändler Herr Eduard Skolaut unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitbürger zu Grabe getragen.

Cilli, 7. Jänner. (Gewölbfener.) Heute nachts 2 Uhr entstand in der dem hiesigen Buchhändler Herrn Fritz Rasch gehörigen Zweigiederlage am Hauptplatze durch Unvorsichtigkeit eines Dienstboten, der in eine Holzkiste glühende Asche gegeben hatte, ein Brand, welcher eine größere Ausdehnung hätte annehmen können, wenn er nicht durch einen zufälligerweise spät heimkehrenden Hausbewohner entdeckt worden wäre. Dieser verständigte sofort die freiwillige Feuerwehr, welche in kurzer Zeit unter dem Befehle des Herrn Hauptmannes Eichberger auf dem Brandplatze erschien und den Brand bald localisierte. Der Schaden an verbrannten oder durch die Wasserstrahlen durchnässten Papierwaren ist ein bedeutender, doch war der Besitzer versichert.

Wind-Feistritz, 8. Jänner. (Von der freiwilligen Feuerwehr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt, wie alljährlich, auch heuer am 6. Jänner im eigenen Vereinshause unter der Leitung des Hauptmann-Stellvertreters Herrn Fr. Pexold ihre Generalversammlung ab. Sie war sehr gut besucht und Herr Bürgermeister Stiger beehrte den Verein mit seiner Anwesenheit. Nach der Begrüßung des Herrn Bürgermeisters erstattete der langjährige Zahlmeister den Rechenschafts- und der Schriftführer den Thätigkeitsbericht, welche allseits anerkennend zur Kenntnis genommen wurden, worauf der Verein den bisherigen Nemterführern seinen Dank abstattete und ihnen die Entlastung zutheil wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Feuerwehrangelegenheiten, entfiel, da keine Anträge gestellt wurden. Die zwei folgenden Punkte: Wahl des Ausschusses und Wahl zweier Rechnungsprüfer wurden rasch erledigt, da keine Stimmenzersplitterung vorkam. In den Ausschuss wurden mit Ausnahme des zweiten Spritzenzugführers, der schon länger aus dem Vereine ausgetreten, sämtliche bisherigen Nemterführer wiedergewählt und zwar sind dies die Herren: Hauptmann Joh. Rathofer, Hauptmann-Stellvertreter Franz Pexold, 1. Spritzenzugführer Anton Arsenjehg, 2. Spritzenzugführer Joh. Raj, 1. Steigerzugführer Edmund Scherf, 2. Steigerzugführer Joh. Gumsei, Zeugwart Karl Schön, Schriftführer Rud. Kaufke, Zahlmeister Josef Rasteiger, zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Franz Fekunia und Victor Fanschig gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde geschlossen. — Die von der freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Sylvesterfeier war von einem gewählten Publicum sehr gut besucht und nahm einen gelungenen Verlauf. Aus dem reichhaltigen Programm ist hervorzuheben das vom hiesigen Streichorchester unter der persönlichen Leitung seines Kapellmeisters Herrn August Heller gegebene Concert mit ausgewählten und mit künstlerischer Fertigkeit zum Vortrag gebrachten Nummern, ferner einige humoristische Vorträge und Lieder des Herrn Hauptmann-Stellvertreters Franz Pexold, welche riesigen Beifall fanden, und endlich der Glückshafen mit 70 Besten. Nachdem dem angebrochenen neuen Jahre das übliche Heil gebracht worden, nahm ein gemüthliches Tanzkränzchen die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in Anspruch, so daß alle befriedigt auf den Verlauf der Feier zurückblicken können.

Graz, 8. Jänner. (Für Cilli.) Das überaus ansprechende, unter der künstlerischen Leitung des berühmten Malers Franz von Defregger zustandgekommene Münchener Prachtwerk „Den Deutschen Oesterreichs“, dessen Kaufpreis in Anbetracht des Gebotenen verschwindend klein ist, ist in den hervorragendsten Zeitschriften auf das günstigste beurtheilt worden. So schreibt u. a. die „Kunst unserer Zeit“: „Dem deutschen Volke wird mit diesem Buche ein Prachtwerk geboten, das sowohl wegen seiner Mannigfaltigkeit, als auch wegen der Schönheit der von den ersten deutschen Künstlern herrührenden Kunstblätter, sowie endlich wegen seines wertvollen Textes einen Ehrenplatz in jedem deutschen Hause beanspruchen kann.“ Die Monatshefte v. Welhagen und Klasing bemerken: „Das, man darf wohl sagen, einzig dastehende Werk, enthält an 100 Originalbeiträge, Studien und Skizzen, die in musterhafter Weise wiedergegeben sind. Darunter befinden sich Schöpfungen von Adolf Menzel, Knaut, Lenbach, Stuck, Raubach, Oberländer usw., so daß man mit annähernder Berechtigung sagen darf: das Prachtwerk bringt von allen ersten deutschen Malern Beiträge; und man darf hinzufügen, daß es diesmal nicht, wie leider sonst bei vielen ähnlichen Veröffentlichungen, die Brocken von der Herren Tische sind, die sie spenden.“ Dieses Prachtwerk, das nur 12 Gulden oder 20 Mark kostet, kann entweder von der Verlagsbuchhandlung des S. F. Lehmann in München oder durch die Vermittelung des Rechtsanwaltes Dr. Raimund Neckermann in Graz (Herrengasse 15) bezogen werden.

St. Egidii. W.-B., 8. Jänner. (Suppenanstalt.) Herr Dr. Fuhrmann in Radfersburg spendete der hiesigen Suppenanstalt 5 fl., Fr. Anna Hufschmid sammelte auf Block Nr. 22 1 fl. 70 kr. Die Leitung der deutschen Privat-Volksschule spricht für diese Unterstützungen den besten Dank aus.

Pickendorf, 8. Jänner. (Feuerwehrkränzchen.) Die hiesige freiw. Feuerwehr veranstaltete Sonntag den 10. d. M. zu Gunsten des Vereinsäckels in Herren Dr. D. Reiser's Gasträumen ein Tanzkränzchen. Die Musik wird von den beliebten Marburger Schrammeln besorgt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 30 kr. Hierzu werden alle Freunde der Feuerwehr geziemend eingeladen. Wagen für die Hin- und Rückfahrt stehen unentgeltlich zur Verfügung. Haltestellen sind bei Hrn. Schnutt, Kreuzhof, Josefstraße, Hrn. Meichenitsch und Fr. Schenker in Brunnendorf.

Rottenberg, 7. Jänner. (Raubmord.) Zu unserem Berichte über den an Frau Schlenz verübten Raubmord können wir heute mit Befriedigung nachtragen, daß die Thäter am 5. d. verhaftet wurden. Es sind dies die Knechte Dobnig und Kaiser, welche im Vorjahre bei Herrn Sabathy hier bedienstet waren und, mit Holzführen beschäftigt, oft Gelegenheit hatten, zu beobachten, daß Frau Schlenz allein im Hause wohnte. Nach dem Geständnisse der Beiden hatten sie denselben Plan zur That schon vor einem Monate gefaßt und brachten ihn am 1. Jänner um 7 Uhr abends zur Ausführung; sie fanden bei Frau Schlenz, welche ihr Gasthaus immer bei Einbruch der Dämmerung abperrete, nur dadurch Einlaß, daß sie vorgaben, alte Beschulden bezahlen zu wollen. Beim Verlassen des Zimmers leuchtete die Frau ins Vorhaus und wurde dort von Dobnig von rückwärts mit einem eisenbeschlagenen Messer erschlagen und gräßlich zugerichtet; wie weit der zweite Bursche thätigen Antheil genommen, scheint noch nicht ganz aufgeklärt. Geraubt wurden dann beiläufig 90 fl. in Bargeld, eine goldene Uhr, Tabak, Cigarren und ein Sparcassebuch, welches die Thäter vernichtet zu haben angeben; die übrigen Sachen und ein Theil des Geldes wurden vorgefunden. Die rasche Habhaftwerdung der Mörder ist dem Schreiben einer Unbekannten zu verdanken, welche die beiden Knechte am Abend des 1. Jänner gegen das Gasthaus der Frau Schlenz gehen und dort einkehren sah.

Klosterneuburg, 5. Jänner. (Kellerwirtschafts-Curs.) An der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg wird in jedem Winter ein 14tägiger Lehrcurs über Kellerwirtschaft für Weingartenbesitzer, Weinhändler, Kellermeister, Wirthe und Andere abgehalten. Der nächste derartige Curs, zu welchem von der Direction der Lehranstalt Anmeldungen bis 31. Jänner angenommen werden, findet von 8. bis 20. Februar 1897 statt. Unangemeldete oder solche Herren, welche sich erst nach dem 31. Jänner anmelden, können zu dem Curs unter gar keiner Bedingung zugelassen werden. Ueberhaupt finden nicht mehr als 60 Theilnehmer Platz. Jeder Theilnehmer an dem Curs hat eine Tage von 12 Gulden im Vorhinein zu entrichten und erfolgt hievon in keinem Falle eine Befreiung. Das Programm ist folgendes: A. Vorlesungen. 1. Kellerwirtschaft in 24 Stunden. Der Keller und dessen Einrichtung — Zweck der Kellerarbeiten — Behandlung des Weißweines von der Lese an — Behandlung der Rothweines von der Lese an — Behandlung der Flaschenweine — Verbesserung der Weine, Heilung kranker Weine — Herstellung von Sektweinen — Champagner-Fabrikation — Nebenproducte der Kellerwirtschaft. 2. Chemische Begründung der Kellerwirtschaft in 12 Stunden. Die Bestandtheile des Mostes, Mostwägen, Saccharometer, Säuremesser. Der Gährungsproceß. Der Alkohol — Die Bestandtheile des Weines. Das Alkoholometer. Weinwagen. Die Destillation alkoholischer Flüssigkeiten — Die Verwendung von Zucker und Alkohol in der Weinbereitung — Die Wirkung des Schwefels, des Klärungs- und Entsäuerungsmittel auf den Wein — Die Bedeutung der chemischen Untersuchung für den Verkehr für Wein. 3. Gährungsorganismen in 12 Stunden. Die Alkoholgährungspilze. — Bau und chemische Zusammensetzung. — Spro-

Jung, Sporenbildung, Hautbildung, Nahrungsbedürfnisse. — Fermentwirkung. — Gährwirkung. Bedingungen für den Eintritt der alkoholischen Gährung. Widerstandsfähigkeit der Alkoholgährungspilze. — Gährungshemmende Mittel. — Arten und Rassen der Alkoholgährungspilze und ihre verschiedene Wirkungsweise. — Weinhefen. — Herkunft der Weinhefen. — Hefereinzucht nach Hansen. — Reinzuchtapparate. — Die Rahmhaut und ihre Wirkung auf vergohrene Flüssigkeiten. — Die Essigbakterien und der Essigstich. B. Demonstrationen. Im Instituts Keller werden die in Weinkellern gebräuchlichen Apparate und die verschiedenen Kellrarbeiten demonstriert. Ebenso wird die Handhabung der einfachsten Most- und Weinuntersuchungsapparate gelehrt. An die Vorträge über Gährungsorganismen reihen sich mikroskopische Demonstrationen dieser an. C. Excursionen. Es werden mehrere Excursionen in größere Kellereien theils nach Wien, theils in die Umgebung von Klosterneuburg unternommen.

Zum Raubmord im Welfagraben

wurde uns noch folgendes mitgeteilt: Die 2 Raubmörder wurden infolge einer anonymen Anzeige verhaftet. Es sind 2 Knechte aus der dortigen Gegend, Namens Dobring und Kaiser, im Alter von 22 und 23 Jahren. Am Abend als die Mordthat verübt wurde, sah eine Frau diese 2 Burfchen gegen das Gasthaus der Frau Schlenz gehen. Sie gieng später in dieser Richtung nach, sah im Zimmer 2 Männer sitzen und hörte sie sehr laut sprechen. Als sie von der Mordthat erfuhr, erstattete sie sofort die nichtunterschiedene Anzeige mit dem Beifügen, daß sie, wenn die zwei wirklich die Raubmörder seien, den einen, den sie genau kenne, namhaft mache. Die k. k. Gendarmerie nahm einen der Burfchen sofort fest und fand bei ihm auch die geraubte goldene Uhr der Frau Schlenz.

Nach den Aussagen der Raubmörder wollten sie die arme Frau schon vor vier Wochen umbringen, es gelang ihnen aber damals nicht. Am Abende des 1. Jänner l. J. begaben sich die Weiden in das Gasthaus zur Frau Schlenz, schafften ein halb Liter Wein an und gaben vor, eine Zechschuld zahlen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit begannen sie absichtlich zu streiten. Frau Schlenz begab sich aus dem Gastzimmer, um etwas zu holen. Nun sagte der Jüngere: Jetzt gehen wir sie an! Der ältere Burfche gieng hinaus und kam mit der Frau im Vorhause zusammen, packte sie beim Halse, warf sie zu Boden und schlug sie mit dem Kopf mit aller Gewalt auf den mit Steinen gepflasterten Boden. Der Zweite kam sofort aus dem Gastzimmer und nun begannen sie der armen Frau mit den Absätzen auf das Gesicht zu treten, obwohl sie schon besinnungslos war. Der eine sprang ihr auf der Brust, der andere auf dem Kopfe herum.

Nach dem Sectionsbefunde war das Nasenbein, die Jochbeine, überhaupt das ganze Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zertreten und drei Rippen gebrochen. Die arme Frau hatte stets einen Revolver bei sich. Ihn nahmen die Räuber ihr auch weg. Da sie mit der Waffe nicht umgehen konnten, gieng ein Schutz los und die Kugel durch die Gastzimmerthür. Als sie die Frau umgebracht hatten, erbrachen sie die Kästen und raubten 90 fl. Geld, eine goldene Uhr und Kleidungsstücke, giengen dann in ein anderes Gasthaus und — tanzten dort bis zum Morgen.

Frau Schlenz war schon an die 70 Jahre alt, eine rechtschaffene, gute deutsche Frau, gegen jedermann höflich, zuvorkommend und in der ganzen Gegend beliebt, ohne süßfrendlich zu sein, wie es einige unüberlegte Köpfe zu behaupten wagen. Einem verstorbenen Menschen soll man überhaupt nichts nachreden, ihm unwahre Eigenschaften andichten aber schon gar nicht. Es möge jeder den Balken aus seinem Auge ziehen, bevor er den Splitter in dem Auge der anderen sucht.

Marburger Nachrichten.

(Reichsgründungsfeier). Montag, den 18. d. findet zum Gedächtnisse der vor nun 26 Jahren erfolgten Gründung des neuen deutschen Reiches in Versailles eine von deutsch-bewussten Männern unserer Stadt veranstaltete Feier statt, an der hoffentlich recht viele Volksgenossen theilnehmen werden. Näheres über das Fest und seinen geplanten Verlauf werden wir in der nächsten Ausgabe des Blattes zur Kenntnis unserer Leser bringen.

(Ein Leichenbegängnis.) An dem am Nachmittage des letzten Dienstags unter riesiger Betheiligung erfolgten Leichenbegängnisse des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Cadet-Officier-Stellvertreters Roman Lehrer nahmen, wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wurde, militärische Abordnungen von folgenden Officierskörpern theil: Vom bosnisch-herzegowinischen Inf.-Rgmt. Nr. 1 die Herren Hauptmann Rendulic, Oblt. Feic und Cadet-Officier-Stellvertreter Reisser; von der Cadettenschule in Karlstadt die Herren Hauptmann Paleilovic, Oblt. Jambri und Lt. Kratochwill; der hiesigen Cadettenschule, sowie des Infanterie- und Landwehrbataillons. Kränze spendeten u. a.: Die bosnisch-herzegowinischen Inf.-Rgmt. Nr. 1 und Nr. 4, das Officierscorps und die Zöglinge der hiesigen und der Cadettenschule in Karlstadt.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 13. Jänner findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung statt, in welcher Herr Professor Eduard Sokoll den für die December-Versammlung angekündigten Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung des Wortschatzes der deutschen Sprache“ halten wird. Für den unterhaltenden Theil des Abends ist reichlich gesorgt: „Von ewiger Liebe“ von J. Brahms, „Lied der Magdalena“ aus dem Evangelium

von W. Kitzl, „Mädchenlied“ von Meyer-Hellmund, geungen von Fräulein Henriette Wimerzky. Duett aus der Oper „Gurranthe“ von Weber, Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai, gesungen von Frau Johanna Rosensteiner und Fräulein Henriette Wimerzky. Vorträge nationaler Dichtungen von Herrn Hans Rickmann. Gäste sind willkommen.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 13. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Bestimmung der Wahlcommission für die bevorstehenden Reichsrathswahlen. — Wahl eines dreigliedrigen Comités zur Prüfung des Rechnungsabchlusses der Gemeindeparscasse für 1896. — Recurse der Firma Ludwig Franz und Söhne gegen die Bemessung der Getreideabmaßgebühren. — Bestimmung eines Vertreters in den Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule. — Besetzung der erledigten Bürgerhospitalspfründe. — Zuschrift des k. u. k. 3. Corpscommando betreffs der Auflassung des gegenwärtigen Truppenhospitals. — Kaufanbot des Herrn Anton Gaisler betreffend den Murnigischen Grund an der Ecke der Schmidereralle. — Gesuch um Wiedervergebung der Spenglerarbeiten im laufenden Jahre. — Gesuch des Herrn Karl Flucher um Befreiung von den Gemeindevorauslagen für sein neuverbautes Stockwerk. — Gesuch des Ausschusses zur Erhaltung der deutschen Sprachinsel in Hohenstadt um eine Subvention. — Offert des Herrn D. Menis wegen Pachtung des Kellers im Mädchenschulgebäude am Wielandplaz. — Gesuch des deutschen Lesevereines um eine Subvention. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Der Gelehrte Falb leidet Noth.) Der Herr Bürgermeister Ingenieur Alexander Nagy erhielt von unserem heimischen Dichter Rosegger folgendes Schreiben, das wir mit Vergnügen der Oeffentlichkeit übergeben, da wir überzeugt sind, daß auch die zahlreichen hiesigen Verehrer unseres berühmten Landmannes Rudolf Falb nicht säumen werden, ihr Scherflein zur Vinderung seiner Noth und der seiner Lieben beizutragen. Das Schreiben Roseggers lautet folgendermaßen: Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Aus den Blättern werden Sie ersehen haben, daß zu Berlin unser berühmter Landmann Rudolf Falb in große Nothlage gerathen ist. In Graz hat sich ein Hilfscomité gebildet, in dessen Namen ich Sie, verehrter Herr, bitte, auch in Marburg ein Localcomité zur Aufbringung einer Falb-Spende anregen zu wollen. Voller Zuversicht, bei Ihnen nicht vergebens anzuklopfen, in besonderer Hochachtung Peter Rosegger. — Spenden für Falb werden in der Verwaltung des Blattes gerne entgegengenommen und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

(Gastspiel.) Morgen und übermorgen wird Fr. Sophie Hajjan vom Wiener Hofburgtheater auf unserer Bühne gastieren und zwar Montag in „Francillon“ von A. Dumas (Sohn) und Dienstag in „Preciosa“ von Wolf mit Musik von C. M. v. Weber.

(Vom Theater.) Heute nachmittags halb 4 Uhr findet wieder eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Märchen „Hansel und Gretel“, welches besonders hübsch ausgestattet ist und sicher auch Erwachsenen eine angenehme Unterhaltung bieten kann. Abends wird zum letztenmale in der diesmaligen Spielzeit das wirklich gute Volksstück „Bruder Martin“ gegeben.

(Fachverein der Verkehrsbediensteten Oesterreichs, Ortsgruppe II.) Samstag, den 16. d. findet im Kreuzhofe das Schlußfränzchen des Tanzurses statt. Die Musik wird von der Südbahnwerkstättenkapelle besorgt.

(Maskenball.) In der Göyischen Bierhalle wird heute der erste Maskenball abgehalten.

(Steirer-Abend.) In Glasers Localitäten zu Maria-Rast wird am 17. d. ein Steirer-Abend stattfinden. Um den Gästen aus Marburg entgegenzukommen, haben die Veranstalter den Beginn der Unterhaltung auf 5 Uhr festgesetzt, so daß schon der 11 U. 45 M. verkehrende Zug zur Heimfahrt benützt werden könnte, welche Gelegenheit aber bei dem Umfange, als sich niemand aus einem frohen Kreise ohne zwingenden Grund trennen mag, nicht viel benützt werden dürfte.

(Zweites Concert des philharm. Vereines.) Den Musikkreunden unserer Stadt steht wieder ein großer Kunstgenuß bevor; eine Fülle des Gediegensten, sowohl in orchesterlicher als auch gesanglicher Hinsicht wird beim zweiten satzungsmäßigen Mitglieder-Concerte des philharm. Vereines, welches Montag, den 11. d. M. abends um 8 Uhr im großen Casinosaale stattfindet, geboten werden, und wir sind sicher, daß der Verein mit diesen Darbietungen sich gewiß den Dank der Zuhörer erringen wird. Einen lieben Gast aus Graz werden wir in diesem Concerte auch kennen lernen — es ist dies Fräulein Marie Gerbiz, eine jugendliche sympathische Erscheinung, welcher der Ruf einer vielversprechenden Sängerin aus der bestbekanntesten Schule Kraemer-Widl in Graz vorausgeht. Das Concert leitet die prächtige „Jupiter-Symphonie“ (C-Dur) vom unsterblichen Meister W. A. Mozart ein. Dieses Tonwerk entstand 1780 und steht der modernen Symphonie in ihrem ersten Sage noch näher als die gleichalterige in D. Diese „Jupiter-Symphonie“ hat den Charakter energischer, dramatischer Bewegtheit. Der Damenchor des Vereines, der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Hans Rosensteiner sich ganz vortrefflich entwickelt, bringt den von Lebensfreudigkeit sprudelnden Chor „Lob des Frühlings“ und die getragene Tonchöpfung „Der träumende See“, beides Werke von R. Reinecke, zur Aufführung. Von besonderer Schönheit, der modernen Kunstrichtung folgend, ist das größer angelegte Chorwerk, für Frauenstimmen mit Orchesterbegleitung und Solo von Heinrich Hofmann

„Mornengefang“, ein Werk, das überall großen Beifall und vollste Anerkennung fand. In diesem Chorwerke wird Fräulein Marie Gerbiz den reizenden Einzelgesang zum Vortrage bringen. Außer diesem wird Fräulein Gerbiz noch die Lieder Schumanns „Der Rufsbaum“, Griegs „Ich liebe Dich“ und W. Kienzls „Schiffeslied“ singen. Der Vorverkauf der Karten zu diesem Concerte erfolgt in der Musikalienhandlung des Herrn Math. Tischler in der Schulgasse.

(Erfolge einer heimischen Künstlerin in Amerika.) In der „Philadelphia Press“ vom 20. December 1896 lasen wir: „Die Wallfüre schön gesungen. Eine wundervolle Wiedergabe des ersten Theiles der Nibelungen-Trilogie. Eine neue Bekanntschaft war Frau Mohar-Ravenstein, deren „Brünhilde“ eine schöne Wiedergabe dieser Parthie war. Ihre Stimme ist von gutem sympathischen Wohlklang, rein im Ton, voll und klar in den oberen Registern, weich und warm in den tiefen Tönen. Sie spielte mit großer Innigkeit und declamierte die Musik der Wallfüre in durchgeistigter Weise. Dr. Damsrosch hat in ihr einen Sopran erster Classe gewonnen, dessen Gesangskunst durchaus überzeugend wirkt. Die „Philadelphia Presse“, sagt die „Frankfurter Zeitung“, erklärt die Künstlerin für die beste Wallfüre, die dort jemals gehört worden.

(Zu den Wahlen für die Handels- und Gewerbechamber in Graz.) Wir machen aufmerksam, daß diejenigen Wahlberechtigten, welche ihr Wahlrecht durch Einwendung der ausgefüllten und unterschriebenen Stimmzettel ausüben, ihre Stimmzettel nebst Legitimationskarten bis spätestens Montag, den 11. Jänner bei der Gewerbebehörde erster Instanz des Standortes der Unternehmung (k. k. Bezirkshauptmannschaft, Stadtrath, Stadtamt) abzugeben oder an dieselben einzusenden haben. Diese Einwendung an die Gewerbebehörde kann durch Vermittlung der k. k. Postanstalt, der k. k. Steuerämter oder Gemeindeämter, sowie durch eigene Boten erfolgen. Nach dem festgesetzten Termine bei der Gewerbebehörde einlangende Stimmzettel werden nicht mehr angenommen. Die mündliche Wahl und die persönliche Abgabe der Stimmzettel vor der k. k. Wahlcommission findet im Kammerbureau Graz, Neuhorgasse Nr. 57, I. Stock (Haus der Kaufmannschaft) statt und zwar: für sämtliche Kategorien der Handelssection (I) Montag, den 18. Jänner; für die Kategorien a b und c der Gewerbechamber (II) Dienstag, den 19. Jänner; für die Kategorien d und e der Gewerbechamber (II) Mittwoch, den 20. Jänner, an jedem Tage von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr abends. Die unmittelbare Einwendung von Stimmzetteln an die k. k. Wahlcommission ist nicht zulässig und es werden solche Stimmzettel nicht berücksichtigt.

(Muthilfskasse-Verein in Marburg.) Gehabung für den Monat December: Zahl der Mitglieder 341, Geschäftsanteile 28.500 fl., Reservefond 24.633 fl., Spareinlagen zu 4 Proc. 125.268 fl., Cassastand 3057 fl., Guthaben bei Creditinstituten 13.269 fl., Realitätenwert 9500 fl., Wechselstand 164.339 fl., Gesamtverkehr im December 1896 119.804 fl., Gesamtverkehr im Jahre 1896 1.250.000 fl.

Schaubühne.

Ueber die am verfloffenen Dienstag erfolgte Ausführung der bekannten komischen Operette „Giroflé-Giroflá“ von Charles Lecocq ist nur Gutes zu berichten, da alle Rollen gut besetzt waren, das Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Klement seine Schuldigkeit that und die Ausstattung eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende, gute war. Von Einzelleistungen seien in erster Linie die des Fr. Dorée als Giroflé-Giroflá, und jene des Herrn Ott als Don Bolero erwähnt. Fr. Dorées Gesang und Spiel wurden nicht minder häufig durch lauten Beifall belohnt, als Herrn Ott's unwiderstehliche Komik. Wir sehen den geschätzten Künstler zwar lieber als Charakterdarsteller in ersten Stücken, allein das große Publicum findet auch lebhaftes Gefallen an seinen drolligen Schnurpfeiereien in der Operette. Frau Dir. Siege war als Paquita reizend wie immer. Fr. Arthur machte ihre Sache als Pietro recht gut. Die Herren de Carro (Mourzut) und Roché (Marasquin) standen auf der Höhe ihrer Aufgaben und der erstere rief durch seinen gut gespielten Wüstengrimm zu wiederholtenmalen große Heiterkeit wach. Nicht vergessen darf der Berichterstatter, wenn er von den besten Leistungen erzählt, auch der Aurora der Frau Schweikhardt, die namentlich als Gattin des ewigen Quastensuchers gefiel. Die Bettern der Neuerwählten — Fr. Born und Fr. Karoly — entledigten sich ihrer kleinen Aufgaben mit Anstand und Geschick.

Hans Kordon.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn J. in Schönstein. Besten Dank für den freundlichen Gruß und herzliche Gegengrüße. Berichte sind uns stets willkommen.

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 31. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Selden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Selden-Damaste von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Sciden-Fabriken G. Hennerberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
Marburg, Tegetthoffstrasse 18.
 Ordiniert von 9 Uhr morgens an.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, „Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreihen und den anderen Folgen von Erfältungen allgemäinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 Kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn, Eigenbathstation, Cur- und Wasserheilstaht bei Karlsbad. Prospeete gratis u. franco



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zelchens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Matteni's Giesshübler Sauerbrunn.

1209
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Die Maschinenwerkstätte
 für
Dampf- und landwirt. Maschinen

Marburg, Schmidererallee Nr. 5
 empfiehlt sich zu allen in das Fach einschlagenden Reparaturen sowie zur Herstellung von neuen Maschinen.

Billige Preise. Reelle Bedienung.
 Für die beste Ausführung garantiert
Michael Domjan,
 Maschinenschlosser.

Dank und Empfehlung.

Meine, seit 46 Jahren am hiesigen Platze, Hans Sachsgasse 3 bestehende Clavierhandlung und Leihanstalt übergeht mit heutigem Tage in den Besitz des Fräulein Gabriele Dulnig. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin zu übertragen.
 Graz, am 7. Jänner 1897.

Hochachtungsvoll
Joh. Mayer's Witwe.

Anlässlich der Uebernahme der unter der Firma **Joh. Mayer's Witwe** bestehenden

Clavierhandlung und Leihanstalt,
Hans Sachsgasse 3,

erlaube ich mir die ergebene Bitte, es möge das P. T. Publicum auch fernerhin diesem Geschäfte, welches ich unter der Firma:

Gabriele Dulnig, vormals Joh. Mayer's Witwe nebst meinem bereits bestehenden Geschäfte, **Zummelplatz Nr. 3** fortführen werde, das gebrte Vertrauen schenken, welches zu rechtfertigen ich stets bestrebt sein werde.
 Graz, am 7. Jänner 1897. Mit vorzüglicher Hochachtung

Gabriele Dulnig.

Die **Schafwollwarenfabrik** von **Julius Wiesner & Comp.** in **BRÜNN** ist die erste der Welt, Direct aus der Fabrik.

welche Muster ihre Erzeugnisse in **Damen-Lobestoffen** auf Verlangen gratis u. franco verschild und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schredlich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.,** Brünn, Zollhausglaeis 7/49.

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

empfehl



Ballschuhe in elegantester neuester Ausführung

aus Chevret, Salonlack, weiß u. rosa Leder von fl. 1.80 aufwärts. Salon-Lackschuhe für Herren zu sehr mäßigen Preisen.

Reichhaltiges Lager sämmtlicher Faschings-Artikel

Bänder, Spitzen, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Mieder, Schürzen, Jupons, Seiden- u. Tüll-Schürps. — Nouveautés in Fächer, Haarschmuck u. Colliers. Sämmtliche Parfümeriewaren zu außergewöhnlich billigen Preisen. 67

Gärtner

verheiratet, in allen Fächern der Gärtnerei praktisch, selbständiger Arbeiter, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, bittet um dauernde Stelle. Gefl. Offerte erbeten an d. Berw. d. Bl. 61

Hofwohnung

mit drei Zimmern ist zu vermieten. Kärntnerstraße 37-1. 62

Comptoirist

in der Weinbranche tüchtig bewandert, wird sogleich aufgenommen. 64 Gefl. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Weinhandlg. Marburg** an die Berw. d. Bl. zu richten.

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzen, Kreuze mit Diamanten, Bracletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emaillierte Damen-Anhänger von 50 Kr. bis 20 fl. Zwickerketten u. c.

Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Gold-Kette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1. Einkauf von **altem Gold.** Wird auch als Zahlung angenommen.

Kundmachung.

Um den Bezug der bewährten Eberhard'schen Feuerlöschmasse zu erleichtern, hat das löbl. Commando der freiw. Feuerwehr eine größere Menge derselben angeschafft, gibt dieselbe zum Selbstkostenpreise von fl. 3.70 per Dose ab. Die Bewohner Marburgs werden im Interesse der Feuersicherheit aufgefordert, die Eberhard'sche Feuerlöschmasse anzuschaffen und stets gebrauchsfertig zu halten, da dieselbe vorzüglich geeignet ist, entstehende Brände zu unterdrücken und größere Brandunglücke zu verhindern.
 Stadtrath Marburg, am 8. Jänner 1897.

Der Bürgermeister: **Magy.**

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen hochgeehrten P. T. Kunden zur geneigten Kenntnis zu bringen, dass ich mein Dienstvermittlungs-Geschäft am **2. Jänner l. J.** vorläufig in das Haus Nr. 2 am Domplatz verlegt habe. Bei dieser Gelegenheit danke ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, und bitte, mich mit demselben auch künftig zu beehren; ich werde gewiss bestrebt sein, dasselbe allseitig zu rechtfertigen.
 Hochachtungsvoll ergebener **Josef Stanzar.**

Zins- oder Familienhaus

in Marburg, hochhoch, sehr solid gebaut, freundlich gelegen, mit schönem Garten und gutem Zinsertrag, ist um den Preis pr. 15.500 fl. zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt das Verlehrs-bureau des **J. Kadlik** in Marburg.

Möbliertes Zimmer

mit Verpflegung ist zu vergeben. Schillerstraße 12, 2. Stock. 18

2 schöne Zimmer

und 1 Küche zu vermieten. Adresse i. d. Berw. d. Bl. 48

Dienstanträge:

Junges Mädchen wünscht als Kind- oder einfaches Stubenmädchen unterzukommen. Anfrage Kaiserstr. 3, 1. Stock.

Unterricht

Gründlichen französischen erteilt eine Pariserin. Monatl. 4 fl., bei 2 Stunden wöchentlich.

Madeleine Pierré
 Schillerstraße 12. — 2. Stock.

Schaffer

für eine größere Dekonomie, in Wein- und Obstbau bewandert, wird aufgenommen bei **Anton Badl** in Marburg. 70

Heu und Grummet

verkauft billig Volksgartenstraße 23.

Kranichsfeld.

Erlaube mir zur gefl. Kenntnis zu bringen, dass ich mein bekanntes

Einkehrghasthaus

in die ehemalige **Surrogatfabrik** (knapp an der Station) übertragen habe. Gute schmackhafte Küche, sowie stets frisches Bier und gute steirische Naturweine werden den guten Ruf meines Gasthauses auch fernerhin rechtfertigen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll **Markus Grisold.**

Transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln u. zum Wasser- und Wäschekochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wursterzeugung, zum Schmalzaussieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzeffeln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preis-courant auch über **Häcksselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- u. Quetschmühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Güpel) und Dreschmaschinen** von



Ph. Mayfarth & Co.

k. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen. WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76. Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2033

Verlangen Sie den anerkannt besten Zinfänder

Champagner Bouvier

2408

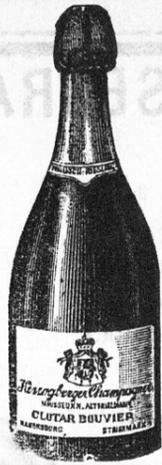
Kellerei nach altfranzösischer Manier in Radkersburg.

Depot in Marburg bei Josef Vidouz, Herrengasse.

Erhältlich in allen besseren Restaurants, Hotels und Cafés.

10mal mit ersten Preisen prämiirt.

Wein-Ausstellung Triest 1884, goldene Medaille — Weinbau-Congress Görz 1891, gold. Medaille — Währ- und Wehr-Ausstellung Wien, gold. Medaille.



Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher u. schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr. bei Rom. Pachner in Marburg.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Vose. Anträge unter „Reichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien 2135

Prospect und Probebrief gratis. BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

Stenographie

lehrt brieflich ohne Vorberzahlung nach ausgezeichneter Methode des I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw, Wien, VIII. Mariahilfstrasse 58. — Nach dem höchsten Unterrichte Pragens und Stellenvermittlung.

Hoher Verdienst

(2-300 fl. monatlich) für solide Herren. Offerte an E. Mordig, Wien, Graben 29, 3. Stiege, 2. Stod.

Plüß-Stauffer-Ritt,

das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 20 und 30 Kr. empfiehlt Max Wacher, Hauptplatz.

Brochure gratis und franco über

Nervenleiden,

Schwächezustände, Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, geheime und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufshilfe. Auswärts brieflich. Heilanstalt „Isis“ (Dr. Frz. Lang) Darmstadt (Hessen).



Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicaterie- und Droguengeschäften.

Nur Graz. Schmiedgasse 10. Füncks Original Alpenkräuter Magen-Liqueur

Gekauft

werden 1984

1000 HÜNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten Thilo-phag-platten. Erfindung des vom hohen Ministerium befrag. Hühneraugen-Operateurs Alexander Freund in Dedenburg. Ein Couvert 15 Kr. — Hauptdepot für Südböhmen bei Herrn

M. Wolfram in Marburg Droguenhandlung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136 Curt Röber, Braunschweig.

ANKER LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung: zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorstichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. 228

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Wois für Damen!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Confectionssachen und Pelzwaren unter dem Einkaufspreis, auch auf Theilzahlungen.

Josef Skalla,

Tegetthoffstrasse Nr. 9

Restoration „zum Kärntnerbahnhof“ in Marburg

wird am 1. Juni 1897 auf Rechnung gegeben. Anzufragen bei Frau Marie Drnig, Bancalarigasse 12, 1. Stod. 2463

Jos. Martinz, Marburg

Herrengasse 18, empfiehlt

St. Petersburger  St. Petersburger

Gummi-Überschuhe

und

Schneeschuhe

Zusammenstellung von Gewinnsten für

Tombola und Glückshafen

Schlittschuhe. 

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schilt, die Entzündung und Schmerzen lindernd und kühlend wirkt.

Zu Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Boden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retouregeben. Provinz-Austräge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

Für bedrängte Kaufleute.

Da ich keine Vorauszahlung begehre und die Verbindung täglich gelöst werden könnte, so kann nur von einem rechtlichen Vorgehen die Rede sein. Einbringliche Forderungen werden übernommen. 60/ige Gelder in jenen Fällen, wo es sich um Zurückhaltung von Klagen oder Executionen handelt. — Solide Vermittlung honorirt. 2461 Christian Reiner, Wien, III/2, Keglg. 10 A, Th. 1. Adresse aufbewahren.

Riesen-Auswahl aller erdenklichen

bei Carnevals-Artikel

Franz Karl Bisenius

Wien I., Singerstraße 11, Mezzanin.

Bitte die Adresse genau zu beachten, nirgends eine Filiale. Habe mit anderen ähnlich lautenden Firmen keine Verbindung, Stets das Neueste zu billigen Engros-Preisen.



Original-japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 Kr., Neue Cottillon-touren f. 6 Paare v. 50 Kr. aufw. Cottillonorden in Gold- und Silbercarton geprägt per 10 Stück von 6 Kr. aufw. — Feine Crepeorden per 10 Stück von 20 Kr. aufw. Cottillon-schleifen in modernen Farben, per 10 Stück von 15 Kr. aufw., über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl sortiert. Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorationen in Ball-Localitäten. Decorationen für Ballsäle werden ausgeschrieben und verkauft. Originelle neue Pariser Scherz- und Zugartikel per 10 Stück von 50 Kr. aufwärts. Farbige Effectbeleuchtung für Cottillonfiguren, per Stück von 10 Kr. aufw. Gefährloses Salonsfeuerwerk, Decorationen für Geldpreise. Theaterbühnen werden leibweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt. Leihanstalt von Tafeltischen, Sesseln, gepolsterten Bänken für Tanzsalons, Kerzenluster und Girandolen.

Preislisten gratis.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Brafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 1845



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännisch rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Rudolf Baur,
Innsbruck (Tirol)
Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine
echten Tiroler LODEN
für Herren und Damen, fertige Habelocks, Wettermäntel u. c., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.
Muster und Katalog gratis und franco.
Die Baur'schen Habelocks und Wettermäntel erweisen sich in Folge ihrer äusserst soliden Machart und ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.
Die Ausführung von Bestellungen auf Habelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen zwei Tagen. 1549

KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verschönerung und Verfeinerung des Teints
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Nachnahme oder vorherige Einsendung zu haben in Marburg bei G. J. Lurad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
des Betrages.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vorzüglichsten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Rezejfaierez, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. S. Sellen in Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich Endesgefertigter erlaube mir höflichst einem hohen Adel und P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur ergebensten Anzeige zu bringen, dass ich in Brundorf 110 (Bezirksstrasse) bei Marburg eine best eingerichtete
Bau- und Maschinenschlosserei
sowie eine Fahrräder-Werkstätte mit Kraftbetrieb von 1. Jänner 1897 an eröffnet habe, worin ich mit jeden in dieses Fach einschlägigen Arbeiten sowie mit allen Reparaturen rasch, bestens und billigt dienen kann.
Neue Fahrräder eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen
Fahrräder werden sachmännisch, schnell und bestens ausgeführt.
Um recht zahlreiche Aufträge bittend hochachtungsvoll
Hermann Orosel
Bau- u. Maschinenschlosserei und Fahrräder-Werkstätte in Brundorf 110 bei Marburg.

Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs u. c., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.
Dieser seit 26 Jahren stets mit gutem Erfolg angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eshluk, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2272
Central-Versandsgedpot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.
Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König, Cilli: C. Gela, Waumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröderfur, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Mureck: C. Reicho, Pettau: C. Behrbalt, W. Molitor, Rablberg: W. Seyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Gratz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Lehrjunge
wird aufgenommen bei Vincenz Seiler, Herrngasse 19. 21
Die Herberstorfer Güterverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:
Apfelwein
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er
Auslese 25 Kr. pro Liter.

Kein Geheimnis
ist die Erzeugung von Spirituosen, das einträglichste Gewerbe der Liqueurfabrikanten, Kaufleute u. c. Jenen Personen, welche sich hiefür interessieren, empfehle nach meiner einfachsten und bewährtesten Methode meine vielfach prämiirten
2409
Liqueur-Extract-Specialitäten
(Natur-Aroma) zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung aller Sorten Brantwein und feinsten Liqueure auf kaltem Wege. — Für besten Erfolg wird garantiert. Auskünfte und Preislisten versendet gratis und franco, Verlässliche Recepte werden gratis beigegeben.
Emanuel Allina,
Fabrik für Liqueur-Extract-Specialitäten, Wien, II., Caborstraße 22 a.
Anständige Vertreter u. Niederlagen in allen größeren Provinzorten gesucht

Deine SUPPENWÜRZE MAGGI

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischsuppe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 90 Heller an erhältlich in allen Delikateswarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Eržizek. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Hölzer aller Gattungen werden gekauft.

Wichtig für Baumeister und Bauherren!
Portale, Thüren, Fenster, Fussböden.
Baumeister

Josef Nepolitzki's Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

Kärntnerstrasse 42, Fabrikgasse 11

empfiehlt sich zur Lieferung aller Zimmermanns- und Tischlerarbeiten, insbesondere Herstellungen von Portalen und Gewölbe-Einrichtungen, ferner liefert dasselbe schnell und billig complete Fensterstöcke, Rolläden, Hausthüren, Flügel- und Kreuzthüren etc. (auch fix beschlagen), weiche und harte Fußböden, sowie Lieferung trockener Träme und gehobelter Fußbodenlatten.

Specielle Zeichnungen und Berechnungen werden fachmännisch nach Wunsch schnellstens angefertigt.

Blochholz wird zum Schneiden übernommen.

Grosser Vorrath an trockenem Holze.

Theater- und Casino-Verein Marburg.

Die P. T. Gründer und Gründer-Theilnehmer werden hiermit zu der am 29. Jänner 1897, 8 Uhr abends, im CasinoSaale stattfindenden

Hauptversammlung

eingeladen. — Die P. T. Teilnehmer werden ebenfalls am gleichen Tage um 9 Uhr abends zur Wahl von 3 Mitgliedern in das Comité eingeladen.

!! Styria-Fahrräder sind weltbekannt!!



Erstklassiges Fabricat, unerreicht in Gangart und Haltbarkeit, dazu nicht theurer als andere erstklassige Fabricate.

Für Anfänger schöne geschlossene Winterfahrschule.

Ab 1. Februar d. J. eigene Reparatur-Werkstätte der Styria-Werke.

Niederlage bei **ALOIS HEU**, Marburg, Herrngasse 24.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothete zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Blankengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari W. König und A. Hofinek. 2048

50 Recepte

zur Erzeugung aller Liqueure, Rosolien, Rum und Brantweine ohne Apparat fl. 1.56, Substanzen auf 100 Liter gebunden Post fl. 2.56. Auskünfte für Weingartenbesitzer sehr vorteilhaft zu Diensten. Gelingen wird garantiert. 49

für Weingärtenbesitzer sehr vorteilhaft.

Bei Auskünften sind zwei Ser Briefmarken beizuschließen.

Die Essenzen-Handlung Guss, Schmidberg Nr. 32, Oberösterreich. 49

Sägeverwalter.

Energischer, gediegener Fachmann, praktisch und theoretisch gebildeter Maschinenschlosser, sucht gestützt auf langjährige Erfahrung und beste Zeugnisse dauernde Stellung. Gest. Anfragen an die Verw. d. Bl. unter Nr. 5. 100 45

Nebenverdienst

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. Gegründet 1874. 1125

Solides Mädchen

sucht Stelle als Verkäuferin od. zu älteren Leuten. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 57

Die graziöse Welt

Illustrirte Modenzeitung mit Unterhaltung. Preis vierteljährlich 90 kr.

Monatlich zwei Hefte mit zahlreichen Bildern (darunter colorirte).

Das neueste Heft mit ausgeschnittenem Rockmuster liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstr. 11 gratis zur Ansicht.

Alle Postanstalten (Nr. 2975 Postzeitungsliste) und Buchhandlungen nehmen Abonnements auf das 1. Quartal (1. Jan. — 1. April) 1897 an.

Gesucht werden

solide Leute unbefehltenen Charakters, welche in besseren Kreisen am Lande eingeführt sind, entweder zu einer stabilen Vertretung oder in freier Zeit. Fachkenntnisse sind nicht nöthig; diese Stelle kann ein Jeder und in jedem Orte bekleiden. Bei guter Routine **Ein tausend Gulden** jährlich gesichert. Offerten an Fr. Zeman, Prag, 1330—II. 50

Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen

„Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-Kakao, bei ihren Kindern und in ihrem Haushalt zu verwenden, derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächerer und kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. „Servus“ Hausen's Kaffeler Hafer-Kakao wird nur in Cartons à 33 Würfel in Staniol verpackt zum Preise von 70 kr. pr. Carton in allen Apotheken, Delikates-, Drogen- und besseren Colonialwarenhandlungen verkauft.

Hausen & Co., Kassel und Eger. General-Verschluss für Oesterreich-Ungarn L. Stoecklin, Bregenz.

Danksagung.

Ausserstande, in unserem tiefsten Schmerze einzeln zu danken, bitte ich auf diesem Wege in meinem, wie im Namen unserer sämtlichen Familien-Mitglieder unsagbaren Dank entgegenzunehmen, für alle Theilnahme, welche dem trostlosen Vater Eduard Leyrer und uns bewiesen wurde anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres geliebten Herrn

Roman Leyrer

k. u. k. Cadet-Officers-Stellvertreter im k. u. k. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regimente Nr. 1

der auf so erschütternde Weise durch die rauhe Hand des Schicksals in seinen frohen und glücklichsten Lebenstagen von uns scheiden musste. Ehrfurchtsvollen Dank den Herren k. u. k. Officieren der k. k. Cadettenschule in Karlstadt, welche ihrem ehemaligen Zöglinge persönlich Blumengewinde zum Abschiede brachten, ebenso den Herren Officieren der k. u. k. bosn.-herzeg. Inf.-Regimtr. Nr. 1 und Nr. 4 der Garnison Wien, den Herren Officieren der k. u. k. Cadettenschule in Marburg und den Herren Officieren der Garnison Marburg, den Herren Zöglingen der k. u. k. Cadettenschule Marburg, welche ihre liebevolle Kameradschaft bewiesen; allen jenen Damen und Herren unserer Stadt für das dem theuren Dahingeschiedenen ehrende Begleiten zur ewigen Ruhe. Für alle lieben Blumengrüsse herzlichen Dank in Trauer und Ergebenheit.

Für die Familien **Leyrer, Reichenberg** und **Grubitsch: Heinrich Reichenberg.**

Marburg, 6. Jänner 1897.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Maria Seidl, geb. Neurauter

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 9. Jänner 1897.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Hotel Mohr.

Von heute an täglich

Ausschank von

Pilsner-Bier

aus dem 71
bürgl. Bräuhaus in Pilsen.

Verloren

wurde vom Eisplatz bis am Burgplatz ein Anhängsel (goldenes Herz) u. einige Glieder einer Panzerkette Abzug. gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. 54

Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens der Frau 55

Marie Leyrer

sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und Spenden vieler Kränze sagen wir hiemit allen Verwandten und Freunden den herzlichsten Dank.

Marburg, am 6. Jänner 1897.

Brüder Leyrer.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich beehre mich, Ihnen hiedurch die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit **5. Jänner a. c.** das Geschäft des Herrn **Josef Vidouz** käuflich an mich gebracht habe, und es wie zuvor als

Wein- u. Delicatessenhandlung

weiterführen werde.

Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein, die p. t. Kunden mit größter Aufmerksamkeit in jeder Hinsicht, wie Verabreichung von besten, stets frischen Waren und prompter Bedienung zufrieden zu stellen. Ich werde nach besten Kräften bemüht sein, das dem Geschäfte bereits geschenkte Vertrauen durch ein streng solides Gebaren zu erhalten.

Indem ich Sie bitte, Ihre Gunst auf mich zu übertragen, lade ich Sie höflich zu einem recht zahlreichen Besuche in meinem **Delicatessengeschäfte** und meiner **Frühstückstube** ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Ferd. Scherbaum.

Hotel und Restauration F. X. Pürker

„Alte Bierquelle.“

☛ Heute Sonntag den 10. Jänner 1897 vormittags und abends Ausschank des sehr beliebten

Münchner Spatenbräu.

In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag, den 10. Februar 1897

grosser Maskenball.

Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle

☛ Drei der schönsten Damen-Masken erhalten wertvolle Preise. ☛

Eintritt 30 kr. Anfang 8 Uhr. Masken 15 kr.

Für gute Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll 59

F. Haring, Restaurateur.

Junges hübsches Mädchen

wird zum Buffet bei den Maskenbällen gesucht. Anzufragen bei Herrn Haring. 56

Stampf's Gasthaus in Frauheim.

Um meinen geehrten Kunden jederzeit entgegenzukommen, habe ich einen neuen Salon für Gesellschaften eingerichtet.

Stets vorzügliches Gödler Märzenbier, die besten Frauheimer Naturweine, als: **Kerschbacher Kirchenwein** (heurriger), **Kerschbacher Kirchenwein** (1890er), sowie schmackhafte warme und kalte Küche (Hausgebackenes und Selchwürste eigener Erzeugung), nebst aufmerksamer, schneller Bedienung, sichern mir den alten guten Ruf und ich bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Fahrgelegenheiten stehen immer zu billigen Preisen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Anton Stampf.